

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Feiertage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Anzeigen: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von E. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3, Bernstr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Bräunmerkmale zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 erfl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die 7zeilige Kolonelleiste 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Mk. Volk-Zeitungsliste Seite 223

Nr. 255.

Magdeburg, Dienstag den 7. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Der sozialdemokratische Bürgermeister.

Wie berichtet, hat der zweite Sozialdemokrat einen der vier Bürgermeisterposten der dänischen Hauptstadt übernommen. Der erste sozialdemokratische Bürgermeister Kopenhagen, der im Jahre 1903 gewählte Genosse J. Jensen, hat bekanntlich das Finanzwesen der Stadt zu verwalten, der Genosse P. Knudsen ist als „Armenbürgermeister“ gewählt, das heißt, er hat die Abteilung für Armenpflege und soziale Fürsorge zu verwalten. Jensen war, als er zum Bürgermeister gewählt wurde, langjähriger Vorsitzender des Gesamtverbandes der dänischen Gewerkschaften, während Knudsen seit vielen Jahren Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei Dänemarks ist. Wie bei der Bürgermeisterwahl von 1903 die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung, so verliert jetzt die politische Arbeiterbewegung ihren obersten Leiter. Denn Knudsen wird das Amt des Parteivorstehenden aufgeben, um seine volle Kraft dem Dienste der Stadt zu widmen und damit dem Dienste der Vermittler unter den Armen. Als der ehemalige Malergeselle Jensen Finanzbürgermeister wurde, da taten die Gegner so, als ob dieser Prolet, dieser „Mann ohne Examen“, niemals fähig sein könnte, den Posten auszufüllen. Aber Jensen zeigte von Anfang an, daß er seinem Amte vollkommen gewachsen war, und jetzt erkennt das auch jeder ehrliche Mensch an. P. Knudsen war ursprünglich Handwerker von Beruf und hat in den 70er Jahren den Verband der Handschuhmacher begründet. Auch in der politischen Arbeiterbewegung war er von Anfang an als einer der eifrigsten Genossen tätig. Im Jahre 1890 wurde er das erste Mal als Folkething Abgeordneter gewählt, 1897 als Stadtverordneter, 1902 von der Stadtverordneten-Versammlung als Magistratsmitglied für dieselbe Abteilung, die er jetzt als Bürgermeister verwalten wird. Im übrigen war er in den 70er Jahren auch als Organisator der Krankenkassen tätig, und später hat er sich unter anderem besonders eingehend mit der Sozialversicherung befaßt.

Die Antisozialisten, die über 16 Stimmen im Stadtparlament verfügen, hatten alles aufgeboten, um Knudsens Wahl zu verhindern. Erst suchten sie mit den Liberalen einen Pakt zu schließen, nämlich so, daß ein Liberaler Bürgermeister werden und die Liberalen dann im nächsten Jahre dafür sorgen sollten, daß zwei Antisozialisten als Magistratsräte gewählt würden. Als die Liberalen auf das Geschäft nicht eingehen wollten, waren sie bereit, auch ohne Gegenleistung für deren Kandidaten zu stimmen. Da verzichtete aber der Liberalen auf die Kandidatur, und die Antisozialisten stimmten schließlich für einen jungen Mann, der Assistent im Landwirtschaftsministerium ist. Die liberalen Stadtverordneten enthielten sich der Stimme und mit ihnen ein weibliches Mitglied des Stadtparlaments, das zwar seinerzeit von einer christlich-reaktionären Gruppe gewählt worden ist, aber infolge ehrlicher sozialer Gesinnung für die antisozialistische Politik nicht zu haben ist, und nun auch, wie die fünf Liberalen, der Sozialdemokratie, der stärksten Fraktion des Stadtparlaments, die Befehung des Bürgermeisterpostens überließ. Die Sozialdemokratie verfügt über 20 Mandate, aber da einer ihrer Stadtverordneten schwer erkrankt ist und Knudsen selbstverständlich nicht mitstimmte, wurden 18 Stimmen für ihn abgegeben.

Knudsen hat kürzlich sein 61. Lebensjahr erreicht. Er besitzt aber trotz seiner Jahre eine gewaltige Arbeitskraft, die ihn in den Stand setzt, mehr zu leisten, als es manchem jüngeren Manne vergönnt ist. „Sozialdemokraten“ schreibt zu Knudsens Wahl unter anderem:

„Wir erwarten und können von einem sozialdemokratischen Bürgermeister keine Wunder erwarten, so wenig wie von der Tätigkeit irgendeines einzelnen Mannes. Die Sozialdemokratie glaubt überhaupt nicht an Wunder. Die Umgestaltung der Gesellschaft ist die Frucht des Wirkens und Zusammenwirkens Tausender von Kräften. Selbst durch die Eroberung der Staatsmacht kann die Gesellschaft nicht mit einem Schlage von Grund aus umgestaltet werden.“

Aber mit jeder Position, die wir erobern, rücken wir einen Schritt vorwärts dem Ziele entgegen. Was unter den gegenwärtigen Verhältnissen ausgerichtet werden kann, das wird am besten durch unsere eignen Männer vollführt. Was innerhalb des Rahmens der bestehenden Gesetzgebung für die Armen, Leidenden und Alten durch die soziale Fürsorge der Kommune ausgerichtet werden kann, das wird P. Knudsen ausrichten. . . .

Unsere Gegner lieben es, zu behaupten, daß die Sozialdemokratie nur eine Agitationspartei sei. Wir sind eine

Agitationspartei und werden es bleiben, bis unsere Agitation ihr Ziel erreicht hat. Aber unsere Bewegung ist zugleich das Gemeinwesen positiv umgestaltend und aufbauend. Daß wir nicht vor der Verantwortung zurückweichen, wo die Stärke unserer Bewegung uns dazu berechtigt und verpflichtet, das zeigten wir, als wir J. Jensen zum Finanzbürgermeister wählten, und das zeigt noch, zusammen mit dem Magistratsrat N. M. Klausen, eine Minderheit im Magistrat. Aber an dem Tage, da wir die Stärke und Stimmen dazu haben werden, nehmen wir die Mehrheit, ihre Macht und ihre Verantwortung.“

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 6. Dezember 1909.

Das Werft-Urteil.

Zu den Vorkommnissen auf der kaiserlichen Werft in Kiel bemerkte kürzlich eine Arbeitgeberzeitung: „Es wird hier wieder ein ganz einwandfreier Beweis für unsere schon so oft vertretene Behauptung geliefert, daß der Staatsbetrieb sich seinem ganzen Wesen nach für die industrielle Produktion nicht eignet. Das Fehlen des persönlichen Interesses, das Fehlen des mit seiner ganzen Persönlichkeit an dem Geschäft interessierten Unternehmers ist es, was solche Zustände überhaupt erst möglich macht. . . .“ Am Schlusse der Ausführungen heißt es: „So hat die Erfahrung des täglichen Lebens wieder einmal einen unübertrefflichen Beweis geliefert, wie unentbehrlich der private Unternehmer in unserer Volkswirtschaft ist und welche Gefahren die zu weit getriebene Verstaatlichung der industriellen Produktion heraufbeschwört.“

Wie man sieht, ziehen die Herren Arbeitgeber ganz eigenartige Schlüsse aus den Vorgängen auf der Kieler Werft. Anscheinend ist es ihnen unangenehm, offen und ehrlich zuzugeben, daß einzig und allein das herrschende System und der verrottete Bürokratismus schuld sind an dem Schandrian, welcher leider nicht nur auf den kaiserlichen Werften, sondern noch in vielen Staatsbetrieben an der Tagesordnung ist. Eine ernste Aenderung wünschen ja auch die Arbeitgeber gar nicht, denn der Segen fließt doch nur in ihre Taschen.

Sämtliche Anklage in der Werftaffäre sind befamlich freigesprochen, weil ihnen etwas Strafbares nicht zu beweisen war. Ein Gutes haben aber die Verhandlungen vor dem Kieler Schwurgericht gehabt, es ist nämlich wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt worden, wie mit den Steuerzögern des Volkes gewirtschaftet wird.

In der letzten Zeit sind nun die verschiedenartigsten Vorschläge gemacht worden, damit derartige Vorgänge sich in Zukunft nicht wiederholen können. Am meisten ist die Ansicht vorherrschend, daß nur der Kaufmann hier helfend eingreifen könne. Wir aber sind der Meinung, da doch die Werft in der Hauptsache ein technischer Betrieb ist, daß allein der Kaufmann keinen Wandel schaffen kann, sondern daß in allererster Linie der praktisch gebildete Ingenieur und Techniker herangezogen werden muß. Das höchste Verlangen von Metzen und Abfällen ist doch nicht die Hauptaufgabe der Werft. Wenn schon hier Hunderttausende zum Fenster hinausgewirtschaftet sind, wie sieht es dann erst bei den zahlreichen Reparaturen und Neuankerbungen aus? Nach Ansicht von Sachleuten können jährlich Millionen gespart werden. Bei dem vorhandenen Beamtenapparat wird das allerdings nicht gut möglich sein. Man denke doch nur an die vielen Seeoffiziere a. D. und an die vielen Militärantwärtler, welche auf den kaiserlichen Werften zu arbeiten herangezogen werden, von denen sie auch nicht das geringste Verständnis haben. Die nötige militärische Schneidigkeit muß bei diesen Herren die fehlende praktische Befähigung ersetzen. Was soll man beispielsweise darunter verstehen, wenn der als Zeuge vernommene Marine-Intendantur-Offizier Jreerichs ausfragte: „Wir verkaufen nicht nur das, was kaputt und unbrauchbar ist, sondern alles, was nicht mehr zu verwenden ist. Da kommt es vor, daß Sachen dabei sind, die noch neu sind, die wir aber nicht mehr gebrauchen können.“ Das heißt mit andern Worten: „Die kaiserliche Werft kauft für schweres Geld Gegenstände, die tatsächlich aber nicht notwendig waren und darum hinterher zu Schmelzpreisen als Altmaterial wieder verkauft werden.“ Interessant ist auch ein Vorkommnis, das der Kapitän zur See Perjus wie folgt schildert: „Ein Kreuzer hatte eine kleine Havarie vor dem Kieler Hafen erlitten und dem Kapitän wurde von der Werfdirektion erklärt, daß er sich nach Wilhelmshaven wenden müsse. Der Kommandant ging, unbekümmert eines spätern Verweises, zu einer Privatwerft in Kiel. In anderthalb Tagen wurde dort der kleine Schaden beseitigt. Die Rechnung betrug nur etwa ein Drittel von dem, was die kaiserliche Werft verlangt hätte, sie machte genau die Hälfte des Betrags aus, den die Fahrt nach Wilhelmshaven allein für Kohlen beansprucht haben würde.“

Alle Marinefahrzeuge sind mit den mannigfaltigsten Werkzeugen und Materialien ausgerüstet, um vorkommende kleinere

Reparaturen durch das technische Personal der Schiffsbesatzung ausführen zu können. Nun steht etatmäßig genau fest, daß alljährlich bestimmte Werkzeuge usw. gegen neue auf der kaiserlichen Werft umgetauscht werden müssen. Es ist gleichgültig dabei, ob die Sachen unbrauchbar sind oder nicht. Es gibt immer Abnehmer für derartige „alte“ Sachen.

Unglaublich ist es, was für gepfefferte Preise die kaiserliche Marine der Privatindustrie zahlen muß. Uns wird von sachkundiger Seite mitgeteilt, daß die Marine um 200 bis 300 Prozent höhere Preise zahlen muß als die sonstigen Abnehmer. Das Zwischenhändlerwesen spielt hierbei natürlich eine große Rolle, und ehe die Sachen von der ausführenden Firma zur kaiserlichen Werft gelangen, haben sich die Preise verdoppelt oder verdreifacht.

Die angeführten Beispiele, die sich um viele vermehren lassen, beweisen also, daß ein neues System auf der Werft und in anderen Staatsbetrieben einzuführen nur möglich ist, wenn statt des Bureaukraten der technische Beamte (Ingenieur usw.) neben der kaufmännischen Kraft zur Leitung berufen wird. Ein Techniker eignet sich kaufmännische Kenntnisse leicht an, jedenfalls leichter, als daß ein Bureaukrat und auch ein Kaufmann über rein technische Fragen urteilen lernt. Die Beobachtung, daß der technisch gebildete Beamte immer unentbehrlicher wird, kann man in solchen Betrieben am besten machen, in denen das Kalkulationswesen nur in Händen von Kaufleuten liegt. So mancher Auftrag kann nicht herbeigebracht werden wegen des zu hohen Preises und weil immer noch nach dem alten Topfe veranschlagt wird und weil zu den Selbstkostenpreisen ein 300- bis 400prozentiger Zuschlag kommt, um den teuren Beamtenapparat mit durchzuschleppen. Kommt schon bei der Reichswerft auf je 11 Arbeiter ein Beamter, so ist das Verhältnis in manchen Privatbetrieben noch ungünstiger, kommt doch bei der Firma Krupp schon auf je acht bis neun Arbeiter ein Beamter!

Bei einer Neuordnung der Dinge denke man also nicht nur an den Kaufmann, sondern lasse auch die Techniker zur Geltung kommen, von denen es übergenug gibt. Auch das Volk wird dabei auf seine Rechnung kommen, denn durch eine vernünftige ökonomische Wirtschaft lassen sich viele Millionen ersparen. —

Der Fufelblock gegen Witwen und Waisen.

Im Reichstag standen sämtliche Interpellationen auf der Tagesordnung; aber nach den Abmachungen des Seniorenkongresses wurde die Besprechung vorläufig verschoben, nachdem die Staatssekretäre des Reichsmarineamts und des Reichsamts des Innern sich zur Beantwortung bereit erklärt hatten.

So kam denn der nächste Punkt der Tagesordnung heran, die Fortsetzung der Beratung der Novelle über die Hinterziehung der Witwen- und Waisenversicherung. Die Genossen Sache und Stadl-hagen geißelten unter Seitenhieben auf die mehr als schosle Agitationsweise des Zentrums das mehr als frivole Spiel, das sich die ultramontanen Volksfreunde mit den Witwen und Waisen erlaubt haben. Es wäre, wie Genosse Stadlhagen treffend ausführte, eine schmerzliche Beleidigung der Hochstapler, die doch ihr Gewerbe zumeist auf Kosten der Reichen oder Wohlhabenden ausüben, wenn man den Zentrumsbetrug an Witwen und Waisen bloß als Hochstaperei bezeichnen wollte. Mit ein paar Verlegenheitsphrasen antwortete der ultramontane Renommierarbeiter Giesberts. Bruder Behrens von der evangelischen Sektion gab mit dem bekannnten schweren Herzen seine Zustimmung zur weiteren Verdröstung der Witwen und Waisen. Der Fufelblock, wieder zu löblichem Tun einmütig verbündet, lehnte gegen die Stimmen der gesamten Linken sogar das bescheidene freisinnige Ansuchen um Kommissionsberatung ab, und nahm in zweiter Lesung, diesmal sogar um die Nationalliberalen vermehrt, die blamable Verdröstungsknovelle an.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Handelsvertrag mit Portugal. Es handelt sich dabei um ein Werk, dessen Zweck löblich ist, dessen Gestaltung aber nach den augenscheinlich sehr sachkundigen Darlegungen des nationalliberalen Fraktionsredners Merkel einen mehr als unfähigen Diplomatenrieder bedeutet. Herr Merkel würzte seine schneidende Kritik mit ein paar boshaften und große Heiterkeit auslösenden Anekdoten. Von keiner Seite wurde der Vertrag freudig begrüßt. Wenn sich auch Graf Kanitz laut dem schönen Verslein vom heiligen Florian recht rasch mit der Tatsache abfand, daß die deutsche Industrie der Hauptleidtragende sein soll. Genosse Südekum legte den Standpunkt unserer Fraktion dar. Wir sind grundsätzlich Freunde von Handelsverträgen, soweit sie nicht die Bindung hoher Lebensmittelpreise enthalten. Die grundsätzliche Zustimmung entbindet selbstredend nicht von der Pflicht sorgsamster Prüfung einzelner Handelsverträge. Der vorliegende Vertrag scheint selbst vor der bescheidensten und vorsichtigsten Kritik nicht bestehen

zu können. Mit Recht hob Südekum hervor, daß die Schutz- zöllerei den Kampf aller gegen alle bedeutet, und daß die gleichen agrarischen Tendenzen in verschiedenen Ländern die gleichen Erscheinungen hervorrufen.

Gegenüber all den schweren Angriffen, die auf ihn niederprasselten, setzte Staatssekretär Delbrück seine Hoffnung auf die sanftere Temperatur der Kommissionsverhandlungen. Seine Verlegenheitsausreden wurden aus Barmherzigkeitsgründen von der Rechten mit ein paar schlichten Worten begleitet. Die Beratung wurde alsdann vertagt und wird am Montag zunächst durch die Beiprägung der Interpellationen über die Meschores-Skandale auf der Kieler Werft unterbrochen.

Die dementierte Liebe.

Durch die bürgerliche Presse ging in den letzten Tagen eine Mär. Sie spielte auf Schloß Neudeck in Schlesien, dem Herrscherjagd des Fürsten Gendel v. Donnersmarck. Dort wurde große Jagd abgehalten und unter den Gästen befand sich auch der deutsche Kaiser. Zur Jagd gehört nach alter Herrenfeste der Trunk und die ausgelassene Freude. Für den Trunk sorgte der Gastgeber aus seinen ausgebeuteten Kellereien; die Freude, die ausgelassene Lustigkeit mußte er aus dem Ausland importieren. Er ließ eine Pariser Schauspieltruppe kommen, die den hochenden Herren nach schwerem Tagewerk in der freien Natur den gebundenen französischen Spirit, die festen gallischen Einfälle servierte. Und alles war gut, denn das Spiel gefiel.

Da kam der Meid der vielen, die nicht dabei waren. Sie schauten in den Pariser „Gil Blas“ und laien, was die Schauspieler Jeanne Granier der Jagdgeellschaft in Schloß Neudeck vorgelesen hatte. Dort hatte nämlich der Begleiter der Jeanne, ein Schriftsteller Raoul Aubry, die Taktlosigkeit begangen, den aufhorchenden republikanischen Lesern zu erzählen, was z. B. Jeanne Granier über die — Liebe geplaudert hatte.

Nach taktloser war es, daß sich Deutsche in Paris fanden, die den pridelosen Text der Partierin übersehten und deutschen Redaktionen einwandten, die so taktlos waren, ihn abzubringen. Die Folge war, daß die nationalliberale „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ den entrißten Protektions einer erzürnten deutschen Frau mitteln mußte, denn diese an den Fürsten Gendel von Donnersmarck gesandt hatte. In diesem Dokument kommt folgender an Gendel von Donnersmarck, den Wirt, gerichtete Satz vor:

Sie haben den vielen Schlägen, die das monarchische Prinzip in den letzten Jahren erhielt, einen neuen Schlag hinzugefügt und werden in gut deutsch fühlenden Männer- und Frauenherzen viel Widerspruch hervorrufen.

Nun war guter Rat teuer auf Schloß Neudeck. Zum Glück gibt August Scherl einige Zeitungen heraus. Man konnte also ohne sonderliche Mühe einen Widerruf bringen, der folgenden Wortlaut hat:

Madame Granier hat den Monolog Conférence sur l'amour (Flaubert über die Liebe) von André Beaunier im Neudecker Schloß vorgetragen, den sie früher gleichfalls vor Ihren Majestäten dem König und der Königin von England vorgetragen hat. Der Wortlaut des Monologs ist jederzeit aus dem Original festzustellen und ist selbstredend hier zuvor geprüft worden. Die Mitteilungen des „Gil Blas“ über diesen Vortrag sind von Anfang bis zu Ende erunden und haben weder dem Wortlaut noch dem Inhalt nach die geringste Ähnlichkeit mit demselben. Sie sind übrigens von keiner größeren Pariser Zeitung, denen wohl der authentische Wortlaut bekannt ist, wiedergegeben worden.

Fürstliche Privatkanzlei.

Es steht also jetzt fest: Alles ist von Anfang bis zu Ende erfunden. Zwar Jeanne Granier hat über die Liebe geplaudert, aber der Text ist ein anderer gewesen, und da er auf Schloß Neudeck zuvor geprüft worden ist, so wird keine einzige deutsche Frau daran Anstoß nehmen können. Um so weniger, als Eduard von England sich die Sache auch mal angehört hat. Sogar in Begleitung seiner Frau, die bekanntlich taub ist.

Nur ist trotz fürstlicher Privatkanzlei zu befürchten, daß man jetzt überlegen wird, was André Beaunier über die Liebe geplaudert hat. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß die eine oder die andere deutsche Frau auch am Texte Beauniers Anstoß nehmen könnte. Denn auch in den patriotischen Archiven sind die Meinungen darüber recht geteilt, was man über die Liebe sagen und was man über sie nur denken darf.

Jeanne Granier hatte nach Raoul Aubry konstatiert, daß die Männer, die die Liebe kennen lernen wollen, den Weg nach Paris machen. Man wird ja erfahren, ob André Beaunier auch so einseitig französisch urteilt. Und je nachdem wird der Wunsch der deutschen Mütter und Töchter ausgingen.

Das Geld des Zentralverbandes.

Zwischen den Herren des Juliussturms und der nationalliberalen Reichstagsfraktion ist in Folge der Veröffentlichungen der sozialdemokratischen Presse zu einem heftigen Zerwürfnis gekommen. Namentlich die verlegene Behauptung der nationalliberalen Presse, daß die nationalliberale Partei nie Geld von den Industrieverbänden bekommen habe, hat diese in helle Wut versetzt. Sie verlangen für ihr Geld nicht nur, daß man ihnen heimlich dient, sondern auch, daß man ihnen öffentlich die Hand lüßt.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, also das Organ des Zentralverbandes, das die bekann- ten Drohungen gegen Baffermann und Sirejmann ver- öffentlichte, stellt jetzt, was ohnehin zur Genüge bekannt ist, noch einmal fest, nämlich, daß Herr von Kappel, de- mals Vorsitzender des Zentralverbandes, beiden Gotten- tockenwahlen auf Wunsch des Fürsten Wilow meh- rere hunderttausend Mark angebracht und dem Reichstagsler zur Verfügung gestellt habe. Aus diesen Schmitteln hat auch die nationalliberale Par- tei ihren Anteil erhalten.

Man kann aus dem Verhalten der nationalliberalen Parteiführer und aus ihren hilflosen Verlegenheitsausreden ersehen, daß sie sich ihres unfaubern Verhältnisses zu den Juliusstürmern doch einigermaßen schämen. In Zukunft soll aber die Sache geschickter gefingert werden; da wird dann, wie aus dem Juliussturmprotokoll hervorgeht, der Zentralverband „mit der ganzen Sache absolut nichts zu tun haben“. Der Geldstrom soll in eine besondere Reini- gungsanlage geleitet werden, die ihm den Scharfmacher- geruch benehmen soll. Vielleicht finden dann auch die Nationalliberalen wieder, daß er nicht riecht! —

Die geprellten Eingebornen.

Im zweiten Nachtragsetat für die Schutzgebiete werden zur Entschädigung der im südwestafrikanischen Aufstand treu- gebliebenen Eingebornen 100 000 Mark verlangt. Diese Forderung wird wie folgt begründet:

Im Eingebornenaufstand sind die Bergdamaras und ein- zelne Herosfamilien trotz starker Drohungen und Verlockungen seitens der Aufständischen der deutschen Sache treu geblieben. Vielfach haben sie den deutschen Truppen als Boten, Führer und Viehtreiber wichtige Dienste geleistet. Durch Mord und Raub haben die Aufständischen sich an den Treugebliebenen gerächt. Bei Omaruru allein sind mehr als 300 Berg- damaras von den Aufständischen getötet worden. Der Verlust, den die Treugebliebenen an Eigentum, hauptsächlich an Vieh, erlitten haben, ist auf mindestens 800 000 Mark zu beziffern. Damals ist den Betroffenen das Versprechen gegeben worden, daß sie für die Verluste wenigstens teilweise Entschädigung erhalten würden. Zu diesem Zweck ist durch den Etat für 1908 der Betrag von 10 000 Mark und durch den Nachtrag zum Etat für 1908 der Betrag von 40 000 Mark bewilligt und gezahlt worden. Ferner wurde zu diesem Zwecke der sogenannte Vieh- diebstahlsfonds in Höhe von 17 610,19 Mark herbeigeführt. Die bis- herige Entschädigung zu etwa ein Zehntel des fest- gestellten Verlustes erscheint nicht ausreichend. Es hat sich gezeigt, daß die Bergdamaras und treugebliebenen Hereros es nicht verstehen und es als ein schweres Unrecht empfinden, daß die bestiegten Gottedtotten Vieh bekommen haben, während sie, die Treugebliebenen, nur geringe Entschädigung erhalten haben. Aus dieser Empfindung heraus haben sie bereits, wie beobachtet worden ist, begonnen, Anschluß an die Gottedtotten zu suchen, um, wie wohl mit Sicherheit demutet werden darf, im Gelegenheitsfall gemeinsam gegen die deutsche Herrschaft aufzutreten. Es ist daher nicht nur ein Gebot der Billigkeit, sondern auch ein politische Notwendigkeit, den treugebliebenen Eingebornen alsbald eine weitere billige Entschädigung zu etwa zwei Zehnteln ihrer Verluste zuzusenden zu lassen.

Daß sich die Eingebornen damit zufriedengeben wer- den, daß ihnen $\frac{1}{10}$ des erlittenen Verlustes ersetzt werden, ist nicht anzunehmen. In der Tat ist es ganz kolonial- deutsch, den Leuten für ihre Treue „wenigstens teilweise Schadloshaltung“ zu versprechen und dann die Erfüllung dieses Versprechens in dem Erlas von $\frac{1}{10}$ des erlittenen Schadens zu erblicken. Gegen die Pfänder, die die un- erhörtesten Summen als Entschädigung verlangten und teilweise auch erhielten, war man nicht so zugeknöpft. —

Ein Bund der Beamten.

Die gewerkschaftlichen Bestrebungen der franzö- sischen Beamten haben nun feste Formen angenommen. Die Regierung hatte sich bisher den Bestrebungen der Beamten, den Gewerkschaften sich anzuschließen und ihre Vereine in Gewerkschaften umzuwandeln, widersetzt. Der Reichsrat hat gesagt, daß es auf die legale Form der Organisation gar nicht ankommt, daß auch „Vereine“ imstande sind, zum äußersten Mittel der Ge- werkschaften, der Arbeitsverweigerung, zu greifen.

Die verschiedenen Verbände der Beamtenvereine mit über 20 000 Mitgliedern hatten vor längerer Zeit ein „Studienkomitee“ gebildet, dessen Zweck zunächst die Stellungnahme zu dem von der Regierung ausgearbeiteten „Beamtenstatut“ war. Dieses Studienkomitee, dessen Begründer ein von der Regierung offen- bar beginnender Herr Comartial war, dessen Aufgabe wohl mehr sein sollte, die Aufmerksamkeit der Beamten einzuschärfen, hat sich nun zur unangenehmen Ueberraschung seiner Begründer in eine Föderation der Beamtenvereine umgewandelt. Infolge- dessen ist der Begründer des Studienkomitees mit noch einigen Vereinen ausgeschieden.

Der neue Bund zählt bisher etwa 170 000 Mitglieder in 20 verschiedenen Organisationen. In der Prinzipienklärung des neuen Bundes wird zwar der Streik als Mittel abge- lehnt und die Föderation nicht auf Grund des Gewerkschafts- gesetzes, sondern des Vereinsgesetzes von 1901 konstituiert. Das hindert jedoch nicht, daß dieser Beschluß von großer prinzipieller Bedeutung und Tragweite ist. Die Bourgeoisie täuscht sich darüber keineswegs. So schreibt der „Temps“: „Man täusche sich jedoch darüber nicht. Die Bewegung ist im Wesen revo- lutionär... Die Beamten haben auch dieselben Protestkläu- mungen ihres Unwillens gemacht, das hat sie nicht gehindert, ihren Streik einzustellen.“ —

-Jr-

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 6. Dezember 1909.

Die Eingabe der städtischen Arbeiter.

Bei Gelegenheit der Kennung der Beamten- und Lehrergesälter ist von der Stadtverordneten-Versammlung durch Beschluß vom 25. Juni 1909 dem Magistrat der Antrag zur Erhöhung und Minderführung der Gehälter vorgelegt worden. Eine Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter verweigert. Es ist ferner durch Beschluß der Stadt- verordneten-Versammlung vom 21. September 1909 die Eingabe einer Verammlung städtischer Arbeiter vom 25. August d. J. dem Magistrat zur Erlegung und Minderführung übergeben worden. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, den Lohnbezug der vollbe- schäftigten Arbeiter mindestens auf den orts- üblichen Tagelohn zu erhöhen.

In diese Beschlüsse hat man der Magistrat-Stellung genommen, und zum folgenden, wie aus einer Vorlage an die Stadtverordneten hervorgeht:

Bei wiederholten Gelegenheiten haben wir darauf hingewiesen, daß die Erhöhung der Löhne der städtischen Arbeiter nach Handwerker der Verweigerung der Bezüge der Beamten und Lehrer hervorgegangen ist und daß daher eine allgemeine Lohnerhöhung nicht in Frage kommen kann, das vielmehr nur bei einzelnen Kategorien von Arbeitern

und einzelnen Personen, bei denen sich die Notwendigkeit herausstelle, eine Aufbesserung des Lohnes erfolgen könne. In dieser Richtung mußten sich daher unsere Feststellungen bewegen; wir haben uns im wesentlichen von folgenden Grundsätzen leiten lassen:

Zunächst sind wir dem Beschlusse der Stadtverordneten-Versammlung beigetreten, wonach als Mindestlohn für vollbe- schäftigte Arbeiter der orts-übliche Tagelohn von 3 Mark ge- zählt werden soll. (Eine Erhöhung auf diesen Mindestlohn kam übrigens nur bei 35 Arbeitern der Straßenreinigung noch in Betracht.) Weiter haben wir beschlossen, in erster Linie die Löhne der am geringsten bezahlten Arbeiter und Arbeiterinnen zu ver- bessern und außerdem in einigen Betrieben Erleichterungen hinsichtlich der Arbeitszeit einzuführen. Die hierdurch er- forderlich werdenden Kosten betragen jährlich rund 33 000 Mark. Die erhöhten Löhne sind bereits in der Woche vom 29. November bis 4. Dezember — je nach dem Beginn der Lohnwoche — in Kraft getreten.

Zu den in der obenerwähnten Eingabe von den Arbeitern vor- gebrachten Wünschen bemerkt der Magistrat folgendes: Die Gewährung einer allgemeinen Teuerungszulage müssen wir ablehnen; denn die Gewährung einer Teuerungszulage kommt einer allgemeinen Lohnerhöhung gleich, für die ein Anlaß nicht vorliegt. Die Schaffung eines allgemeinen Lohntarifs unter Zugrundelegung eines Minimallohns erübrigt sich, denn es sind bereits für alle Betriebe feste Arbeitslöhne mit einem Mindestanfangslohn vor- geschrieben. Der Erlas einer neuen Arbeitsordnung ist nicht erforderlich, denn die bestehende Arbeitsordnung hat sich in jeder Beziehung bewährt. Die Notwendigkeit einer besonderen Geschäftsordnung für die Arbeiterauschüsse ist auch von uns anerkannt. Die Geschäfts- ordnung ist schon in Druck gegeben und wird demnächst den Betrieben und Arbeitern zugehen.

Der Eingabenausschuß der Stadtverordneten-Versammlung hat sich bereits mit der Ablegung der Eingabe in diesem Sinne einver- standen erklärt.

Die Wünsche der städtischen Arbeiter sind also nur in sehr geringem Umfange erfüllt worden. Die sozialdemokratischen Stadt- verordneten werden nicht veräumen, in der Stadtverordneten- Versammlung für weitere Zugeständnisse an die städtischen Arbeiter einzutreten. Ob es gelingen wird? Fast allen bürgerlichen Stadt- verordneten geht es wie der Maus im Speck. Sie kennen das Gefühl nicht, das die Leute erfüllen, die so wenig verdienen, daß sie nur kärglich ihr Leben fristen können. —

Arbeiter — Surrogate!

Unser Artikel „Die rapide Entwicklung der Elektrotechnik“ hat die Firma Zwirner u. Dorf veranlaßt, eine Er- widerung, nicht eine Berichtigung einzusenden. Sie sei hier vollständig wiedergegeben:

Wir bezahlen nachweislich mindestens die gleichen Durchschnittslöhne als andre erzie Firmen. Daß die Lohnver- hältnisse bei uns eher besser sind als anderwärts geht daraus hervor, daß diverse ältere Monteurs, welche ihre Stellung bei uns aufgegeben hatten, weil sie angeblich anderwärts noch mehr verdienen konnten, nach Abolierung diverser Firmen wieder zu uns zurückkehrten.

Für junge Monteurs, welche knapp ausgebildet haben bzw. sich noch ausbilden müssen, ist ein Lohnsatz von 30 Pfg. Stundenlohn und 1,50 Mark Zulage völlig angemessen. Die Trennung nach Stundenlohn und Zulage erfolgt lediglich aus internen Gründen, insgesamt beträgt der Mindestverdienst mindestens 4,80 Mark pro Tag. Junge unverheiratete Leute können keinen Anspruch auf Vergütung der Kosten für einen zweiten Haushalt erheben, noch dazu, wenn sie monatelang außerhalb beschäftigt sind.

Daß auch die Leistungen der einzelnen für die Lohnbemessung eine Rolle spielen müssen, ist wohl selbstverständlich. Heute nennt sich oft schon „selbständiger“ Monteur, vor wenige Monate Ge- legenheit gehabt hatte, eine Leiter zu halten; von der Aufstellung von Maschinen, Schalttafeln usw. haben diese „jungen“ Monteurs keine Ahnung. Es muß eben ein Unterschied gemacht werden zwischen erfahrenen Elektromonteuren, welche einen hohen Lohnsatz beanspruchen können und von allen Firmen ge- ru bewilligt erhalten, und solchen Monteuren, welche kaum die Drähte für Hausinstallationen sachgemäß ziehen können. Für solche Kräfte ist oft ein Lohnsatz von 4,50 Mark pro Tag noch viel zu hoch.

Im übrigen empfehlen wir Ihnen das Studium diverser in der „Elektrotechnischen Rundschau“ erschienenen Artikel über die Leistungsfähigkeit des heutigen Monteurstandes, worin der Be- weis geführt wird, daß leider ein absoluter Mangel an fach- männisch ausgebildetem Personal herrscht und daß sich die Firmen in der Notlage zuweilen mit Surrogaten behelfen müssen, die nur unter ständiger Kontrolle einigermaßen etwas leisten können und demgemäß sich mit dem entsprechenden Lohnsatz zufrieden zu geben haben.

Ihr Vorschlag, eine Besserung der Lohnverhältnisse durch den Anschluß der Monteurs an die Organisation des Deutschen Metallarbeiterverbandes zu erzielen, zeigt speziell für die in unserer Branche abwickelnden Verhältnisse nicht den rechten Weg. Weit besser wäre es, wenn Sie den Leuten empfehlen würden, eine ordnungsmäßige Lehre bei geeigneten Firmen durchzumachen, ihre Zeit für sachmännische Ausbildung zu benutzen und sich so lange mit einem entsprechenden Verdienst zufrieden zu geben, bis sie tatsächlich etwas leisten können. Fast ausschließlich die minderwertigen Elemente sind die Schreier nach hohen Löhnen; erfahrene Monteurs haben nicht das Bedürfnis nach Hilfe, weil sie nach genügend bezahlt werden. Sie lehnen es auch ab, ihre Interessen mit denen der sich „auch Monteur“ nennenden Hilfskräfte zu identifizieren, die zuweilen infolge des Mangels an wirklich erfahrenen und zuverlässig ar- beitenden Leuten nicht entbehrt werden können.

Unsernfindlich ist es uns, weshalb sich die Berufsliste der wirklich nicht unmaßgebenden Sachkenntnissen ausgeübten Monteurs mit den übrigen „Nachtcollegen“ auf die gleiche Stufe stellen und für diese die höheren Löhne, welche sie lediglich für sich auf Grund ihrer Tätigkeit zu beanspruchen haben, durchdrücken sollen. Bei dem großen Bedarf an sachkundigem Personal hat es jeder ein- zelne in der Hand, sich ein besseres Los zu schaffen. Der Verband dürfte kein Interesse daran haben, für Stümper und Ueberläufer sich ins Zeug zu legen. Hiermit soll nicht gesagt sein, daß wir unfähige Leute beschäftigen; im Notfall wird eben ein Versuch mit weniger ausgebildetem Personal gemacht, und sobald die Ueberzeugung gewonnen ist, daß es sich um brauchbaren Kräften entwickelt, werden die Löhne von selbst erhöht oder es tritt Ent- lassung ein.

Das wir in unserer Bescheidenheit behauptet haben, hat die Firma Zwirner u. Dorf nicht nur bestätigt, sie hat vielmehr eine Rücksicht- losigkeit offenbart, die den Elektromonteuren bestimmt den richtigen Weg zeigen wird. Die „jungen“ Monteurs, die minderwertigen Elemente, die Schreier und Nachtcollegen, die von der Aufstellung von Maschinen keine Ahnung haben, sind die Surrogate, mit welchen sich die Firma in der Notlage behelfen muß. (Eine feine Reflekt!) Dagegen bewilligen alle Firmen den erfahrenen Elektromonteuren geru einen hohen Lohnsatz, denn diese, wie zugestanden wird, auch beanspruchen können. Ueber den Begriff „hoher Lohn“ kann man streiten und wir wissen

1. Beilage zur Volksstimme.

Dir. 255.

Magdeburg, Dienstag den 7. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

4. Sitzung.

Berlin, 4. Dezember, vorm. 11 Uhr.

Am Bundesratssitz: Dr. Delbrück, von Tirpitz.
Nach debattierter Annahme eines freijährigen Antrags auf Einstellung des Strafverfahrens gegen den Abg. Hanssen (Däne) folgen die gesamten Interpellationen.

Die Abgg. Wiemer (Frei. Vp.) und Singer (Soz.) erklären übereinstimmend, daß die Beratung der beiden (freijährigen und sozialdemokratischen) Interpellationen über die Vorgänge auf der Kieler Werft lieber noch um einige Tage hinausgeschoben werden möge, da die Einzelheiten des Urteils noch nicht bekannt seien.

Staatssekretär v. Tirpitz erklärt sich bereit, die Interpellationen am Montag zu beantworten.

Die sämtlichen übrigen Interpellationen (Zwangsarbeitsnachweis der Jechen, Versicherung der Privatbeamten, Unterstützung der arbeitslosen Tabakarbeiter, Vorgänge beim Mansfelder Streik, Verträge gegen das Reichsbereinsgesetz erklärt sich Staatssekretär Delbrück in Wendungen, deren jezt gleichbleibender Wortlaut steigende Heiterkeit erregt, an irgendwem mit dem Präsidenten zu vereinbarenden Tage zu beantworten.

Keine Witwen- und Waisenversicherung.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über die Ginnauschiebung des Inkrafttretens der Ley Trimborn.

Abg. Sachse (Soz.): Die Ley Trimborn war das Schönheitspfälzchen, das vom Zentrum auf die ungeheuerliche Belastung der Volksmassen geleitet wurde. In Zentrumsflugblättern hieß es: „Jeder Pfennig mehr, der aus den Lebensmittelpreisen entgeht, ist ein Sparpfennig für die Witwen und Waisen.“ (Lebhafte Heiterkeit b. d. Soz.) Das ungeheuerlichste dabei ist, daß das Zentrum durch sein Eintreten für die Einfuhrzölle die Mißschuld daran trägt, daß Millionen Tannen deutschen Roggens über die Grenze geschafft werden, um den deutschen Getreidemarkt zu entblößen, der Reichsstaatskasse und somit auch der Witwen- und Waisenversicherung Einnahmen zu entziehen und die deutschen Getreide- und Brotpreise ungeheuerlich hoch zu halten. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Herr Becker erging sich gestern in Klagen über die unthörichte Agitation der Sozialdemokratie in Weisfallen. In dem Augenblick, da es gilt, alle Vergewaltigungsorganisationen zu einer festen Phalanx gegen die Grundbesitzer zusammenzuschließen, wirft der Zentrumsredner wieder mal einen Zantapfel in die Reihen. Ich habe 20 Jahre lang mit allen möglichen politischen Parteien in Sachen gekämpft; aber als ich nach Weisfallen kam, da sah ich denn doch, daß keine andere Partei so schone und verlogene Agitationsmethoden fertig bekommt, wie das christliche Zentrum. Immer und immer wieder führt das Zentrum gegen uns ein Flugblatt an, in welchem die Rede davon ist, daß Herr Buzs mit 30 000 Mark besessen worden sein soll. Das Flugblatt ist von Leuten verfaßt worden, die schon vorher aus dem Verband und der Partei ausgeschlossen waren. Auch die Liberale und die unparteiische Presse hat wiederholt bekräftigt, daß Verband und Partei nicht das geringste mit dem Flugblatt zu tun haben; aber immer und immer wieder kommt die Zentrumspresse darauf zurück. (Vizepräz. Dr. Spahn bittet den Redner, sich auf den Gegenstand der Debatte zu beschränken.) Ich antworte nur auf Angriffe des Herrn Becker, der alle diese Dinge zuerst in die Debatte gebracht hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Daß übrigens alle seine Verdrehungen dem Zentrum nichts nützen, hat die Ehrenerbeerberechtigten gezeigt, bei der das Zentrum 1235 Stimmen verloren hat. (Wahrol! b. d. Soz.)

Abg. Stadthagen (Soz.): Wir stimmen gegen die Novelle, weil hier wieder einmal die Witwen und Waisen um ein gesetzlich festgelegtes Recht geprellt werden sollen. Die Herauschiebung wird damit begründet, daß eine andere Versicherungsanlage, die mit den Ansprüchen der Witwen und Waisen aus § 15 des Volkstagesgesetzes nicht das allergeringste zu tun hat, noch nicht so weit gefördert worden ist, daß sie Gesetz werden kann. Es ist ungewiss, daß der ganze Grundgedanke der gesamten Versicherungsangelegenheit Schiffbruch gelitten hat, daß endlich dazu übergegangen werden muß, unsern Antrag von 1881 näher zu treten, wonach die Kosten durch Zuschläge auf die höhern Einkommen aufgebracht werden sollen. Statt dessen wird es so bleiben, wie sonst in der Versicherungsangelegenheit; die Witwen

und Waisen und ihre Ernährer sollen die Beiträge aufbringen, statt daß sie von denen aufgebracht werden, die Hunderte von Millionen durch den Volkstagesgesetz geschluckt haben. Es ist eine Verhöhnung der Witwen und Waisen, daß ihnen das höchste Recht nun genommen werden soll, daß der Antrag Trimborn ihnen geben wollte. Und das genügt, die Vorlage abzulehnen.

Man soll doch nicht von den Schwierigkeiten der gesetzlichen Regelung dieser Materie sprechen. Wenn es sich um eine neue Steueranlage, um neue Belastung der breiten Volksschichten handelt, dann arbeitet man im Handumdrehen, dann werden in einer Stunde zehn Anträge ein- und durchgebracht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Alles Wertvolle ist aus dem Antrag Trimborn herausgerissen; es bleibt nichts übrig als ein hohler Raum, und der wird nun den Witwen und Waisen von Herrn Trimborn selbst in eigentümlicher Selbstverpflichtung als das eigentliche Wertvolle, als das Ideale gepriesen. (Lebh. Sehr wahr! b. d. Soz.)

Herr Becker, statt auf die Sache selbst einzugehen, erging sich in Verrächtigungen über alle möglichen Dinge, die mit dem Gegenstand auch nicht das geringste zu tun haben. Ich dachte dabei an gewisse giftige Tiere des Meeres, die mit den natürlich rückwärts gehenden Großgrundbesitzern des Meeres, Krebsen und Hummern (lebhaft Heiterkeit) in Gemeinschaft leben, und die, wenn Strebte und Hummer auf Haus ausgehen, ihr Gift verspritzen und dadurch die Wasser trüben. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Herr Trimborn hat behauptet, wir bezweckten es als Verhöhnung und als Hochtreppe, wenn den Witwen und Waisen etwas gegeben wird. Das stimmt in keiner Weise, und schon darum nicht, weil die Hochtreppe bekanntlich nur an Reichen ihre Krünze über. (Große Heiterkeit u. lebhaft Zustimmung b. d. Soz.) Hier aber handelt es sich um die Vermittlung der Armen. Von jedem 100 Mark, die der deutsche Protektor ausgibt, hat er 78 Mark an die Großgrundbesitzer zu zahlen, an die Witwen und Waisen dagegen nach dem letzten Vorschlag des Herrn Trimborn 8,59 Mark. Wenn man jemand 100 Mark nimmt, 78 davon der Großgrundbesitzern gibt, und ihm dann 8 Mark wieder zurückgibt, so ist das wahrhaftig keine Fürsorge, sondern in der Tat eine blutige Verhöhnung. Derselbe Herr Trimborn, der hier erklärt, wir hätten uns gegen die Witwen- und Waisenversicherung ausgesprochen, hat im Jahre 1896 einen Antrag des Zentrums mitunterzeichnet, in welchem dasselbe getreu seiner alten feindseligen Haltung gegen die Invalidenversicherung die Beschränkung der Versicherungsspflicht auf die Arbeiter in Vergewaltigung und sonstigen großen Betrieben verlangte. (Lebh. Hört, hört! b. d. Soz.)

Schon 1902 hat mein Freund Mollenhuth darauf hingewiesen, daß alle die optimistischen Berechnungen des Herrn Trimborn blauer Dunst seien, daß nicht 91, sondern höchstens 11 Millionen durchschnittlich herauskommen würden, und daß auch diese nicht gehen würden, wenn der Identitätsnachweis angenommen würde. Er ist aber angenommen worden; das Zentrum hat für ihn gestimmt, und damit den Witwen und Waisen die Gelder gemauert, die es ihnen in Aussicht gestellt hatte. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Herr Trimborn stellte sich hier als Columbus vor, der das Schiff glücklich in den Hafen gebracht habe. Jedes Seemann würde einen solchen Kapitän für unfähig zur weitem Schiffsführung erklären und ihn schadenersparlich machen. (Sehr gut! b. d. Soz.)

Herr Trimborn, der große Freund der Witwen und Waisen, hat für das glücklicherweise nicht zustande gekommene Hilfsleistungsgesetz gestimmt, das den Arbeitern das Recht nehmen wollte, sich selbst Ratten für die Witwen und Waisen einzurichten. Besser ist es freilich, daß eine solche Versicherung von Reichs wegen eingeführt wird, und das ist seine Wohlthat, sondern das gute Recht der Arbeiter. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn hohen oder niederen Beamten gesetzlich zu einem bestimmten Termin eine Gehalts-erhöhung zugesagt wäre, und der Termin würde dann um 1 1/2 Jahr hinausgeschoben, so würde das Zentrum mit Recht von einer Expropriation der Beamten sprechen, also kann es sich nicht beklagen, wenn wir ihm eine Expropriation der Witwen und Waisen vorwerfen. Wir bitten dringend um Ablehnung des Gesetzes, zum mindesten aber um Kommissionsberatung. (Lebhaftes Wahrol bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Giesberts (Ztr.): Auf den langen Sermon des Herrn Stadthagen gehe ich heute nicht ein. (Lachen b. d. Soz.) Wenn Herr Sachse auf Ehrenwort berichtet, daß der Verbandsvorstand das 30 000-Mark-Flugblatt weder geschrieben noch veranlaßt hat, so haben wir keine Ursache, daran zu zweifeln. Aber Herr Sachse hat zugeben müssen, daß das Flugblatt verbreitet worden ist, daß Beamte seines Verbandes es verbreitet

haben, und daß einer dieser Beamten noch im Dienste des Verbandes steht. Außerdem ist des Flugblatt in der sozialdemokratischen Parteidruckerlei der „Rheinischen Zeitung“ gedruckt worden. (Zuruf b. d. Soz.: Privatdruckerlei)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.) stimmt der Novelle zu. Die Debatte schließt. Der Antrag auf Kommissionsberatung wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt; in zweiter Lesung wird das Gesetz debattellos gegen die Sozialdemokraten und die meisten Freisinnigen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des

Handels- und Schiffsahrtsvertrags mit Portugal.

Staatssekretär des Innern Delbrück: Im Interesse unserer Industrie lag ein neuer Handelsvertrag mit Portugal, nachdem der alte im Jahre 1892 von Portugal getündigt war. Wir haben erreicht, daß für 72 Prozent unserer Ausfuhr die bisherigen Zollsätze bestehen bleiben, und daß für die Produkte, soweit eine Bindung der Sätze des Tarifs von 1892 nicht erreicht wurde, zum mindesten eine Grenze der Höchstzölle festgesetzt wurde, sowie daß unser Ausfuhrhandel und unser Schiffsahrt nach Portugal nicht differenziert wird. Ich bitte um Zustimmung zu dem Vertrag, dem die portugiesischen Vorträge und unser wirtschaftlicher Ausschuss zugestimmt haben.

Abg. Pieper (Ztr.) beantragt Ueberweisung an eine 28gliedrige Kommission. Der Vertrag ist erst vor 4 Wochen veröffentlicht. Deutschland trägt die Kosten. Portugal hat die Vorteile. Die hohen Seidenzölle müssen geradezu als Prohibitivzölle gegenüber unserer Seiden-Industrie wirken, während wir Portugal 3. B. erhebliche Vorteile für seine Südfische gewähren. Wir müssen uns überlegen, ob wir einem solchen Vertrag zustimmen können. (Sehr richtig im Zentrum.)

Abg. Graf Kanitz (Kons.): Möge das Prinzip der Gegenseitigkeit auch bei der Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Nordamerika gewahrt werden. (Sehr richtig rechts.) Im vorliegenden Vertrag ist besonders bedenklich die Bestimmung, daß Portugal gewisse Zollsätze noch während der Vertragsdauer erhöhen darf. Andererseits wird unser Weinbau durch unsere niedrigen Weinzölle geschädigt. Wir dürfen aber bei dem Anmachsen der schutzöllnerischen Bewegung in Portugal nicht vergessen, daß eine Ginnauschiebung des Vertrags unsere Position verschlechtert. Wir müssen also den Vertrag wohlwollend prüfen. Dem Antrag auf Kommissionsberatung schließe ich mich an.

Abg. Merkel (natl.): Der Vertrag schließt große Teile unserer Industrie vom Export nach Portugal aus, und ist gerade keine verdienstliche Leistung der deutschen Diplomatie. Unser bisheriger Geizhater in Portugal wollte augenblicklich den Vertrag noch vor seiner Reise von Lissabon nach Madrid unter Dach bringen, aber mit dieser Ueberzeugung ist der deutschen Industrie kein Dienst geleistet worden. Alle Vorteile liegen auf Seiten Portugals, alle Nachteile auf Seiten Deutschlands. (Sehr richtig b. d. Mitt.) Der Vertrag ist in französischer und portugiesischer Sprache ausgefertigt worden; aber der portugiesische Text ist dem Reichstag nicht zugegangen, und der französische Text stimmt keineswegs mit dem portugiesischen überein. (Hört, hört! links.) Die Uebersetzung soll von einer Maschinenschreiberin stammen (gr. Heiterl.), gewiß ein höchst ungünstiges Zeichen für die Ratifizierung eines solchen Vertrags, der die tollsten Verwerfungen enthält, in welchem die Waren mit Stühlen verwechselt werden (gr. Heiterl.), würden wir uns in der ganzen Welt blamieren. Die Art und Weise, wie man diesen Vertrag zustande gebracht hat, kann das Vertrauen der deutschen Industrie zu unserer Diplomatie keineswegs erhöhen. Schluß wird durch diesen Vertrag die deutsche Export-Industrie preisgegeben, und andre Gewerbsstände profitieren nichts von dieser Preisgabe. Der wirtschaftliche Ausschuss ist gar nicht in der Lage, die vielgestaltigen Interessen der Industrie wirksam zu verteidigen. Große Industrien sind in ihm überhaupt nicht, die hochwichtige sächsische Industrie durch ganze zwei Leute vertreten. Wenn Deutschland nicht bessere Exportpolitik treibt, jagt es seine Arbeitslosen ins Ausland. (Lachen rechts, Sehr richtig links.) Im Namen des überwiegend größten Teils meiner Freunde verlange ich dringend höhere Rücksichtnahme auf die Export-Industrie. Wir beantragen Ueberweisung des Vertrags an eine besondere 28gliedrige Kommission. (Weil. Weif. links.)

Geheimrat Müller erklärt, nicht der französische, sondern der portugiesische Text sei maßgebend, und sucht die Ein-

Stadt-Theater.

Magdeburg, 4. Dezember.

Romeo und Julia. Die traurige Geschichte der schönen Julia Capulet in Verona könnte ich mir besser als Ballade, denn als Trauerspiel vorstellen. Das Geranke von Begebenheiten um das Liebespaar interessiert uns in dieser Breite eigentlich wenig, und die Liebe selbst ist so zart und fein, daß sie im Licht der Kampfen nur verlieren kann. Der Romeo und die Julia müßten Gestalten der Phantastie bleiben, die jede und jeder schmücken könnte mit allen Schönheiten und Reizen, die man einem Ideal nur anzudeuten vermag.

Indessen William Shakespeare hat der beiden Schicksal nur einmal zu einem fünfaktigen Trauerspiel gestaltet und als gewissenhafter Chronist habe ich nur festzustellen wie man im Stadttheater heute die schwere Aufgabe löst, den Stimmungszusammenhang, der über dem Ganzen liegt, zu erhalten, des Dichters Menschen lebendig zu machen und wieder — sterben zu lassen; zu einem richtigen Drama gehören zu des großen Briten Zeiten aufeinander immer ein halbes Duzend Leiden.

Ilse Werta kam dem Ideal, das ein Mann sich von einer Julia machen darf, wohl ziemlich nahe. In der großen Liebeszene im Garten glich sie mit ihrer weichen, zarten Sprache einem Wesen, das auf des Mondes Strahlen in diese Welt gekommen ist. Im großen Monolog vor dem Gemüß des Schlaftrunks dagegen fesselte sie durch die Kraft der Stimme, durch die Leidenschaftlichkeit des Ausdruckes in Mienen und Gesten und riß die Zuschauer mit sich fort.

Den Romeo, der durch Wenzel Hoffmann dargestellt wurde, hat Shakespeare mit weniger Liebe gezeichnet, als die Julia. Er ist ein sentimentaler, schwankender Burich, der immer nur durch die äußerste Notwendigkeit zum Handeln gebracht wird. Der Künstler unterstreicht die weiche Seite noch besonders, aber was er beabsichtigte: die große, starke Liebe und Trauer zu und für Julia durch Sensuier und Geduldne recht sinnfällig zu machen, erreicht er nicht. Es fehlte ihm an Innerlichkeit des Gefühls, an Jungkeit.

Von den Vertretern der größeren Rollen nenne ich noch Rosa Baasner-Pagedorn als Julians geschwähliche, luppeliche Amme, Gustav Roos als Bruder Lorenzo, Hans Mühlhoffer als Mercurio, Heinrich Vogeler und Oskar Nummer als Capulet und Montague, Paul Herit als Tybalt und Marie Hüter als Julias Mutter.

Die Spielleitung — Heinrich Vogeler — hatte für stimmungsvolle Szenerie Sorge getragen, so daß Bild und Rahmen sich ergänzten.

Magdeburg, 5. Dezember 1909.

Wilhelm Tell. In der bunten Reihe des Schillerzyklus kam am Sonntag nachmittag des Dichters letztes Werk zur Aufführung. Der „Tell“ hatte seine alte Zugkraft bewahrt, fast läckenlos bis hinauf

zum hohen Olymp war das Theater besetzt von Allen und Jungen. Die Jugend aber war in der Majorität und bangte für den Schweizerhelden, ließ den Tränen freien Lauf und jubelte Tell zu, als der Landvogt Gessler vom Psele durchbohrt seine schwarze Seele ausschaute.

Das sind Stunden, in denen man sich noch einmal die Jahre der Illusionen zurückwünscht, wo man beim Theaterdonnertraden zusammenschridt, bei den Kolophonien umblitzen die Augen schließt, beim Säulen der Windmaschine fröhlich wie im wirklichen Herbststurm und im Wachen und Schlafen träumt von degentirrenden Rittern und schönen Frauen in leichten Gewändern, wallende Federn am Hut. Denn alle diese „Theaterpoesie“ ist im „Tell“ vereinigt und die Regie ließ „alle Mienen springen“.

Aber auch die Darsteller gaben sich redlich Mühe, eine stimmungsvolle Vorstellung herauszubringen. Hans Mühlhoffer spielte einen Tell, für den man sich begeistern konnte, und sein kleines Schuldonto von der „Mörder“-Vorstellung hat er nun reichlich ausgeglichen. Die kleine Familienzene vor dem verhängnisvollen Gang nach Altdorf war, wenn der Ausdruck erlaubt ist, von „künstlerischer Natürlichkeit“; dazu trugen freilich Gisela Sawella und Tella Knaben ihr Teil bei. Den alten Attinghansen gab Gustav Roos und den finstern Landvogt Heinrich Vogeler. Weiter sind zu nennen: Wenzel Hoffmann als Arnold Melchthal, Ilse Werta als Werta von Bruned, Mag Heye als Ulrich von Indenz, Paul Herit als Baumgarten und Hugo Andresen als Werner Staufacher, Rosa Baasner-Pagedorn als Armgard. Die Künstler fügten sich dem Ganzen willig ein, so daß eine achtungswerte Vorstellung herauskam.

Wie der Wurm sich krümmte... Eine Eisenbahngeschichte aus Utah. Von Erwin Rosen. Nachdruck verboten.

Saltlake-Station. Ein münziger Haltepunkt der Union-Pazifik-Eisenbahn am Rande der Salzseeüüste, ein lächerlich kleines Häuschen nur, eine Eisenbahnstation, auf der niemals eine Fahrkarte verkauft wurde, noch ein Passagier jemals ausstieg. Der Dajenszweck von Saltlake-Station ruhte einzig und allein in dem großen Wasserbehälter, den ein artesischer Brunnen Tag und Nacht gefüllt hielt. Dort wurden die Lokomotivenkessel für die lange Fahrt durch die Salzseeüüste noch einmal gespeist, denn auf einer Strecke von 150 Kilometern gab's kein Wasser mehr.

Es war Nacht. Auf die Minute pünktlich brauste um 12.30 Uhr der Heberland-Cyprich heran; ein Anführer, der Sprengen, ein Raffeln, Stöhnen, und der Zug hielt. Schaffner sprangen aus dem Pullmanwagen — der Lokomotivführer ökte eilig Achsen und Kurbelstangen — der Feizer Kletterte auf den Tender und befestigte die dicke Wassertröhre an der Behälteröffnung. Die

Riesenlaternen der Lokomotive beleuchteten weithin den Schienenstrang in schnurgeradem Schein so grell, daß die blauen Stahlschienen bligten und funkelten. Die Wölbung der Gleise aber lag in tiefem Dunkel da. Dort, zwanzig Meter vor der Lokomotive ungefähr, kauerten, auf die spitzen Schottersteine hingestreckt, Billy, der Wanderer, und sein Freund Joe. Mit Argusaugen bewachten sie jede Bewegung des Feizers und des Lokomotivführers und warteten klopfenden Herzens auf das Signal zur Abfahrt.

Da, ein greller, kurzer Pfiff. Der Cyprich setzte sich in Bewegung. Zwei sich dudende Gestalten — zwei Sprünge — ein Geheulstöhnen, verzweifeltes Anklammern, Emporgleiten — und Billy und Joe fanden leuchtend auf der vordern Plattform des ersten Wagens.

„Sehr gut!“ sagte mit einem zufriedenen Lächeln Billy der Wanderer. „Hundertfünfzig Kilometer sind uns sicher.“

„Weh!“ meinte Joe. „Wenn's irgendwie geht, 'n wunderlicher Zug, dieser Heberlandslieger.“

Im Dunkel tapteten die beiden Tramps nach der Plattformtür. Als sie nur eine glatte Fläche fanden, aber keine Tür, freuten sie sich sehr. Sie hatten den blinden Wagen erwischt. So wird auf amerikanischen Bahnen der Postwagen genannt, weil er nur Seitentüren besitzt, vorn und hinten aber „blind“ ist, ohne Eingang und Ausgang, um Eisenbahnräubern keine Gelegenheit zu geben, von der Plattform aus die Tür einzutreten. Billy und Joe waren also von dem übrigen Zuge förmlich abgeschnitten und brauchten sich vor den Konduktoren nicht zu fürchten. Bis zur nächsten Haltestelle waren sie sicher.

Sie setzten sich Seite an Seite auf die Plattform und hielten sich krampfhaft an den Geländerstangen fest. Und der Zug brauste dahin. Der Luftdruck vom niederen Tender her war so gewaltig, daß sie kaum die Augen öffnen konnten und es ihnen eiskalt durch die dünnen Mäntel drang. Dampf und feine Kohlentelchen bedeckten sie mit einem Sprühregen von Nässe und Schmutz; der Wagen rüttelte so, daß sie jeden Augenblick in Gefahr waren, herabgeschleudert zu werden; der scharfe Windzug peitschte sie, bis ihnen Gesicht und Hände wie von tausend Nadelstichen schmerzten. Sie aber freuten sich. Das war ihre Welt, das war ihr Begriff von Freiheit — in ewiger Gefahr durchs weite Land zu jagen, aufs Geratewohl, in toller Abenteuerlichkeit. Ohne Zweck und ohne Ziel. Das schlaue Verschleichen auf den Stationen, die gefährliche Fahrt, dieses Gefühl, durch bloße Schneid Mann und Entfernung zu bestiegen — das fühlten ihnen des Lebens wert. Hunderte und aber Hunderte solch merkwürdiger Lämmer jagen über die Schienenwege des amerikanischen Westens. Sie betteln wohl. Sie arbeiten hier und da. Manche stehlen. Alles aber ist ihnen gleichgültig, wenn sie nur auf rollender Eisenbahn weite Strecken durchfliegen können. Sie sind Romantiker des Schienenstrangs...

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 285.

Magdeburg, Dienstag den 7. Dezember 1909.

20. Jahrgang.

Das Hohelied vom Fleischwucher.

Zum Sturme ruft die „Deutsche Tageszeitung“ die Bänder auf. Sie will immer deutlicher und zahlreicher Anzeichen dafür wahrgenommen haben, daß die bevorstehende Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zu Amerika von freihändlerischer Seite zu einem Generalsturm gegen die einheimische Fleischproduktion benützt werden soll. Leider ist von dem behaupteten Ansturm der bürgerlichen Parteien gegen den freihändlerischen Fleischwucher und die Sperre gegen die Fleischimporte nichts zu merken, obwohl gerade die gegenwärtigen Fleischpreise und ihre fortwährende Steigerung zu einem solchen Vorgehen antreiben müßten. Ganz abgesehen von den schwebenden Verhandlungen über die Handelsbeziehungen mit Amerika ist die Aufhebung des völligen Verbots der amerikanischen Vieh- und Fleischimporte aus allgemeinen nationalen wirtschaftlichen Gründen zu fordern. Denn nicht einer der Gründe, die zu diesem Verbot geführt haben, ist stichhaltig. Es dient einzig und allein dem Zweck, das deutsche Volk dem Fleischwucher wehrlos preiszugeben.

Eine Verteidigung der deutschen Fleischpreise versucht das agrarische Organ nicht. Was gilt ihm die Tatsache, daß zahllose Familien der erwerbstätigen Schichten auf den Genuß von Fleisch verzichten und noch größere Kreise des Volkes infolge der unerschwinglichen Preise ihren an sich schon geringen Fleischkonsum noch weiter einschränken müssen. Natürlich fordert die Dertel-Garde die Fortdauer des völligen Verbots der amerikanischen Vieh- und Fleischimporte nicht im Selbstinteresse der Agrarier; ihr liegt nur an der Abwehr der Kapitalmacht des amerikanischen Fleischwuchers, an dem Schutze „nationaler“ Interessen, der Erhaltung von Thron und Altar und der Sorge, daß im Kriegsfall das deutsche Heer nicht genügend mit Fleisch versehen werden könnte, wenn jetzt der amerikanischen Fleischimporte die deutsche Grenze geöffnet wird. Einflußreiche Mächte sollen nach der Erzählung des Bündlerblattes an der Arbeit sein, um die furchtbaren „nationalen“ Gefahren heraufzubeschwören. Gut unterrichtete Leute versichern nach dem Dertelblatte, daß gewisse Kreise der deutschen Meierei, die seit einiger Zeit ein ganz ungewöhnliches Interesse am Hansabund betätigen, eine ebenso eifrige wie angelegentlich geschickte Agitation in der Richtung eines weiten Entgegenkommens gegen die amerikanischen Wünsche entfalten, weil sie auf diese Weise am leichtesten durch lohnende Transporte den sinkenden Dividenden ihrer Unternehmungen wieder aufzuhelfen hoffen.

Wir befürchten, daß diese Bestrebungen der einflußreichen Männer des Hansabundes nur in der Phantasie der „Deutschen Tageszeitung“ bestehen. Bisher haben diese Herren in trauester Vereinigung mit dem Zentralverbande der Scharfmacher ihre Kraft nur daran gesetzt, durch Schaffung des Juliusturms den Kampf gegen die Arbeiterklasse und jede Sozialreform zu führen. In einer Versammlung der deutschen Exportvereine, die unter Beteiligung des Zentralverbandes der Industriellen im Sommer dieses Jahres stattfand, hat ein Rechtsanwält Kammelow, der durch seine Beschäftigung als Handelsfachverständiger in Argentinien die dortigen Verhältnisse kennen gelernt hat, über die Handelsbeziehungen Deutschlands mit Argentinien gesprochen und in seinem Vortrag auch die Bedeutung der argentinischen Fleischproduktion hervorgehoben. Er wies darauf hin, daß Deutschland durch Zulassung argentinischer Fleisch beträchtliche Vorteile erlangen könnte. Argentinien exportiert für 100 Millionen Mark gefrorenes Fleisch, das zum größten Teil nach England, zum

Teil auch nach Südafrika ausgeführt wird. „Es würde“, so erklärte der Vortragende, „unser Landwirtschaft kaum schädigen, falls in beschränktem Maße nach Deutschland eine bestimmte Menge gefrorenen Fleisches importiert würde. Dadurch würden zugleich unsere Industriearbeiter eine ebenso vollwertige Ernährung finden, wie sie der englische Arbeiter heute hat. Daß das gefrorene argentinische Fleisch gut ist, dürfte unbestritten sein.“ Beifall zollten ihm die Industrie- und Handelsherren, aber zu einem ernstlichen Vorstoß gegen den agrarischen Terror werden sie sich doch nicht entschließen. Auch diese Aufgabe bleibt der Sozialdemokratie vorbehalten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

In der Matzfabrik von Warenbors in Striegau i. Schl., auf deren Veranlassung erst dieser Tage tschechische Arbeiter ausgewiesen wurden, haben sämtliche Mälzer die Arbeit eingestellt. In Frage kommen rund 20 Mann. Dieser Solidaritätsakt ist um so erschütternder, weil sich die Streikenden je zur Hälfte aus Deutschen und Tschechen zusammensetzen. Ob die Polizei gegen die streikenden Ausländer ebenso rigoros vorgehen wird, wie gegen die drei Ausländer, die die Lohnforderungen unterbreiteten, muß abgewartet werden. Zugang ist fernzuzahlen.

Die Gewerbeprüfungswahl in Oberhausen bei Augsburg, die am Donnerstag stattfand, brachte einen erfreulichen Erfolg für die freien Gewerkschaften. Auf die Liste des Gewerkschaftsstellens entfielen 388 Stimmen, auf die christliche 145 und auf die Hirsch-Dunderföcher 46. Während die Liste der freien Gewerkschaften gegen die vor 3 Jahren stattgehabene Wahl 137 Stimmen gewann, haben die Christlichen 36 Stimmen, die Hirsch-Dunderföcher 38 Stimmen weniger erhalten. Die freien Gewerkschaften erhalten drei Sitze, die Christlichen und Hirsch-Dunderföcher je einen Sitz. Auch unter den gewählten Arbeitgebern befindet sich ein vom Gewerkschaftsstellens aufgestellter Kandidat.

Militär-Justiz.

Kriegsgericht der 7. Division.

Magdeburg, 4. Dezember 1909.

Gehorsamsverweigerung. Der Musikant Otto Hedder aus Osterwieh, 1. Komp. 27. Inf.-Regts., war am 18. November vom Standgericht in Halberstadt zu 14 Tagen strengem Arrest wegen ausdrücklicher Gehorsamsverweigerung verurteilt worden. Er war beschuldigt, auf einen erhaltenen Befehl zu einem Gefreiten, der an Stelle des durch Krankheit verhinderten Unteroffiziers der Korporalschaft, zu der Hedder gehörte, übernommen hatte, gesagt zu haben: „Ich habe keine Zeit, Du hast mir gar nichts zu sagen!“ Gegen das erstinstanzliche Urteil haben der Angeklagte und der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Der Angeklagte gibt heute an, nicht gewußt und auch nicht gehört zu haben, daß der Gefreite auf Veranlassung des Hauptmanns den Gefreiten Wilbgrube als Korporalschaftsführer ernannt habe. Durch die Zeugenaussagen wird festgestellt, daß die Ernennung des in Frage stehenden Gefreiten zum Korporalschaftsführer in nicht ganz korrekter Weise erfolgt ist. Nebenfalls ist nicht ausgeschlossen, daß der Angeklagte sich im berechtigten Zweifel befunden hat, ob der befehlgebende Gefreite als sein Vorgesetzter zu betrachten war. Vom Offizialverteidiger des Angeklagten, einem Hauptmann, wird deshalb Freisprechung beantragt. Der Vertreter der Anklage beantragt Verwerfung beider Berufungen. Das Urteil lautet auf Freisprechung des Angeklagten.

Wegen Fahrlässigkeit und Unterschlagung hat sich der Rekrut Otto Wohltatschew aus Langermünde, 6. Komp. 66. Inf.-Regts., zu verantworten. Er wird beschuldigt, der Bestellung zum Eintritt in das hiesige 66. Infanterie-Regiment nicht Folge geleistet zu haben, sondern, um sich der Dienstpflicht zu entziehen, nach Rostock gewandert zu sein. Nach einiger Zeit ist der Angeklagte nach Langermünde zurückgekommen und hat sich freiwillig gemeldet. Vor seiner Abreise hatte der Angeklagte ein Fahrrad, das noch nicht vollständig bezahlt war, weiterverkauft. Der An-

geklagte ist in allen Punkten geständig. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte noch kein eigentlicher Soldat war, wird die geringste Strafe von 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis beantragt. Das Urteil lautet wegen unerlaubter Entfernung auf 2 Monate und 2 Tage Gefängnis. Für die erlittene Untersuchungshaft werden 14 Tage auf die erlassene Strafe angerechnet. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte kopflos gehandelt hat.

Wegen Diebstahls in zwei Fällen und Unterschlagung in einem Falle wird der jetzige Dekorationshandwerker Gustav Hermann Kunze, 1. Est. Inf.-Regts. Nr. 10, mit 12 Tagen Gefängnis bestraft. Der geständige Angeklagte gibt zu, vor seinem Dienst eintritt seinem Arbeitgeber in Charlottenburg einen Anzug und eine Hose entwendet und 10 Mark Geld unterschlagen zu haben. Als Motiv gab der Angeklagte den geringen Lohn an, den er dort erhalten hatte.

Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe und Unterschlagung hat sich der frühere Schauspieler, jetzige Musikant Emil Müller, 2. Komp. 26. Inf.-Regts., zu verantworten. Der Angeklagte ist geständig, 40,68 Mark, die ihm von seinem Geliebten zur Bezahlung einer Rechnung eingehändigt waren, unterschlagen und in einigen Tagen hier in Magdeburg verjubelt zu haben. Zu seiner Entschuldigend führt der Angeklagte an, er sei an ein zügelloses Leben gewöhnt und könne sich nur schwer an das militärische Leben gewöhnen. Die Strafe lautet auf 2 Monate 7 Tage Gefängnis und Verurteilung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Kleine Chronik.

Ein Frauenmord in Berlin.

Am Sonntag vormittag stifteten zwei Schiffer bei der Gasanstalt in der Breslauer Straße in Berlin aus der Spree den Rumpf einer weiblichen Person, der Kopf, Arme, Brüste und Unterleib fehlten. Der verstorbene Frauennumpf war mit Papiersegen und Bindfaden unwiderrlich und hat anscheinend 8 bis 14 Tage im Wasser gelegen. Es ist fast nicht daran zu zweifeln, daß es sich um einen mit großer Bestialität ausgeführten Mordmord handelt; andererseits weist die Kriminalpolizei auch die Möglichkeit nicht von der Hand, daß ein Verbrechen gegen keimendes Leben ausgeführt worden und die Person diesem zum Opfer gefallen ist, worauf man die Leiche zu beseitigen suchte. Nach jeder Ansicht über die Persönlichkeit der Gestorbenen, und ebenso haben die sofort eingeleiteten Nachforschungen nach dem Täter bisher noch nichts Ernstliches ergeben. Noch im Laufe des Nachmittags erschienen die bekannten roten Plakate des Polizeipräsidiums an den Aufschlagstellen, die in der Bevölkerung nicht geringe Aufregung hervorriefen. Auf die Begreifung des Täters ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt worden. Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß der Rumpf schon über acht Tage im Wasser gelegen habe. Da alle übrigen Körperteile fehlen, läßt sich das ungefähre Alter der Person nur durch die Obduktion feststellen. Man glaubte auf Grund der Beschädigung zunächst, daß es sich vielleicht um ein anatomisches Präparat handeln könnte. Dem widersprach aber der Gerichtsarzt, der darauf hinwies, daß ein Anatom Herz und Lunge, die sich jetzt noch in dem Rumpfe befinden, vorher sicher entfernt hätte. Die Schnittstellen sind roh und keineswegs kunstgerecht anatomisch ausgeführt.

Sozialdemokratischer Sieg und Kirchenläuten.

Die Reichstagswahl, die am 22. Oktober in Koburg stattfand, erlebte vor dem dortigen Schöffengericht ein Nachspiel. Der Glasbläser Genosse Greiner aus Neustadt war über den Sieg des Genossen Jisch über den liberalen Kandidaten Dr. Quard so erfreut, daß er in seinem Heimatort in die Kirche einbrang und die Glocken läutete. Er mußte sich wegen dieser Freudenkundgebung vor Gericht verantworten. Die Anklagebehörde hielt das Eindringen in die Kirche und das Glockenläuten für eine gröbliche Beleidigung und einen Eingriff in das religiöse Gefühl der Bürgerschaft; ferner für das Eindringen in die Kirche 14 Tage und für den durch das Glockenläuten verursachten ruhestörenden Lärm 4 Wochen Gefängnis. Der Angeklagte erklärte dagegen, daß er sich keiner Schuld bewußt sei und wies darauf hin, daß man auch bei anderen, nichtkirchlichen Anlässen, zum Beispiel bei Antritt des Heppelstein-Lustschiffs, die Glocken geläutet habe. Das Gericht verurteilte Greiner zu 3 Wochen Gefängnis.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(23. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Kann sie nicht reden, wie'n Buch?“ wendete Bernide sich schmunzelnd an seine zwei jüngern Kollegen. „Man sollte doch meinen, die ließe sich die Butter nicht von Brot nehmen, ebensowenig aber brauchte sie sich von dem Schleicher, dem Geberlein, abhängig zu machen.“

Schweigend blickte Olga Eggers vor sich hin.

„Un nu jar dem zu Befallen zu leben!“ fuhr Bernide fort. „Wo wirt's De denn? Kopp hoch, Olga, un fest uff de eigenen Beene!“

„Ja, Sie haben gut reden, Bernide, stecken eben nicht in unrer Haut. Ihr Männer in Eurer angeborenen Selbstständigkeit, mit euern natürlichen Schutzaffen, habt's besser. Nur an uns, den Schwächern, stählen diese Gelben ihren Mut. Ich möchte eine Anfängerin unter Geberlein und Herrn Oberregisseur Pöhlig wahrlich nicht sein — dieses rüde Gesicht, dieses Schimpfen! Kaum, daß unsereine in den Proben den Kopf oben behält!“

Während dieser Unterhaltung hatte sich ein herrschaftlicher Diener der Gruppe genähert und war zögernd, wie um etwas zu erfragen, um sie herumgegangen. Von Bernide zuerst bemerkt, trat er an diesen heran:

„Sie entschuldigen, wo finde ich wohl im Theater Herrn Kapellmeister Walthers?“

„Er ging vor einigen Minuten hinein.“ berichtete Fräulein Eggers. „Probe hat er nicht, glaub ich.“

„Da wer' ich nach ihm suchen gehen un schick'n raus. Warten Sie man hier'n bißchen.“

Nach diesen Worten an den Diener verschwand Bernide in Begleitung seiner beiden Kollegen im Bühneneingang, unterließ es aber nicht, den Kopf wieder zur Tür hinauszustrecken und Olga Eggers ironisch grinsend zuzurufen: „Probe vom allerneuesten Schwank „Die Ehre“, Frau Traut-Herr Bernide, hochfeine Nummer!“ Und abermals verschwand er in der Tür, um jeden zu täuschen, der glaubte, sein Abgang sei nun gesichert, denn noch einmal erschien

das grinsende Antlitz, diesmal gar unterstützt von einem Drohend erhobenen Zeigefinger, um die Mahnung: „Fest, Olga, uff de eigenen Beene!“ an die Adresse der Sängerin eindringlichst zu wiederholen.

Fräulein Eggers blieb auf der Straße zurück, neben ihr in angemessener Entfernung der Diener. Sie war nicht mehr ganz jung, doch Olga, auch möchte sie wohl nie zu den Schönheiten gerechnet haben. Was sie auszeichnete, war ihre große, statliche Figur, die sie für Walfiren-Kollen besonders geeignet erscheinen ließ. Seit Wagner erforderte ja das hochdramatische Fach besondere Körpermaße.

Jetzt ging der Eindruck still ergebener Verzweiflung von dem Gesamtbild der Sängerin aus. Sie repräsentierte den echten, unverfälschten Typus des reifen Theaterweibes, das, nachdem es sein alles, was es besessen, seine einstigen kleinen Geldmittel, seinen Fleiß, seinen Stolz, seine Ueberzeugung, seine Schönheit, seine — Ehre dem Theatermosch in den gierigen, nimmersatten Nachen geworfen hatte, auf kaum halb erkommener Höhe des ersehnten Zieles stehengeblieben war. Müde nun schleifte sie ihren Fuß von Stadttheater zu Stadttheater, durchdrungen von der traurigen Erkenntnis, die sogar Unerfahrenen auf Grund dunkler Gerüchte ihr einst hatten prognostizieren wollen, daß für das schwächere Geschlecht kein dornenvollerer Pfad auf Erden gedacht werden kann als der, den sie zu wählen für richtig befunden hatte.

Kaum eine halbe Minute war vergangen, als Walthers, wohl auf die Mitteilung Bernides hin, spähenden Auges aus dem Theater trat. Geraden Weges feuerte er auf den Diener zu, unterließ es aber nicht, beim Anblick der Eggers artig vor ihr den Hut zu ziehen.

„Sie suchen mich?“ fragte Walthers den Diener, in welchem er sogleich einen Abgesandten des Hauses Nebenbisch erkannte.

„Merding's, Herr Kapellmeister. Ich sollte eine Empfehlung bestellen vom gnädigen Fräulein, und gnädiges Fräulein erwarteten den Herrn Kapellmeister um elfenhalb Uhr zur Stunde, wie der Herr Kapellmeister in seinem Brief an das gnädige Fräulein vorgeschlagen haben.“

„Schön. Dem gnädigen Fräulein meine Gegenempfehlung, und ich würde mich einfinden.“

Mit diesen Worten verabschiedete Walthers den Boten, der, die Mühe lüftend, seinen Rückweg antrat, er selbst, ernster Miene und eine innere Erregung nur mühsam verbergend, sich im Zweifel, welcher Richtung er zu folgen, welchen Weg er zunächst einzuschlagen habe.

„Das beste schon, ich iteige vorher nochmal zu mir hinauf, ziehe den schwarzen Gehrock an und —“ In diesem Selbstgespräch wurde der Grübelnde, als er, seinem Entschluß entsprechend, sich der eignen Wohnung zuwenden wollte, von Olga Eggers, die ihm in den Weg trat, unterbrochen.

„Herr Kapellmeister, ich habe Ihnen zwar gestern durch meine Mitschuld an der mißlungenen Vorstellung Grund zur Unzufriedenheit gegeben —“

„Wieso, Fräulein Eggers? Sie nicht, Sie gar nicht. Ihre „Heiling“-Mutter war eine gute Leistung, deren Sie sich wahrlich nicht zu schämen brauchen.“

„Ach, das freut mich. Ich selbst glaube ja auch, meine Schuldigkeit getan zu haben —“

„Ganz gewiß.“

„Trotzdem, man fühlt sich so bedrückt, schon, daß man überhaupt dabei war und denkt, man müsse, wie man auch war, als Mitschuldige betrachtet werden.“

„Von mir gewiß nicht, Fräulein Eggers. Und — ich weiß ja am Ende zu beurteilen — wenn's also weiter nichts war, was Sie mir zu sagen hatten —“ Walthers legte die Hand an den Hut und zeigte die Absicht, seinen Weg fortzusetzen.

„Ach ja, Herr Kapellmeister — etwas war's schon noch, was ich auf dem Herzen hatte.“

„Run?“

„Um eine Empfehlung wollte ich Sie bitten, eine — möglichst warme nach —“

„So wollen Sie fort hier?“

„Ich empfinde, daß ich wohl werde fort müssen. Er ist meiner überdrüssig — aus diesem merke ich das — und, möchte mich los sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sturm und seine Opfer

Zahlreiche Meldungen liegen über die Sturmshäden vor, welche durch den furchtbaren Sturm veranlaßt worden sind, der in der Nordsee, im Kanal und an der französischen Küste gewüthet hat.

Hufum, 4. Dezember. Von vier Torpedobooten, die infolge des Sturmes im Hafen von Hufum Schutz suchten, strandete in der Außenförde das Torpedoboot „G 84“.

Wilmshaven, 4. Dezember. In orkanartigem Sturm ist die holländische Fregatte „Dra et labora“ in der Außenförde gestrandet.

Bremen, 4. Dezember. Die Rettungskommission Kommandant der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphirt: Rettungsschiff „Vegeta“ letzte Nacht total verloren.

Kuzhaden, 4. Dezember. Der Geestmünder Fischdampfer „Verlin“ hat bei Tonne b in der Elbe das verlorne Rettungsschiff „Vegeta“ gefunden und hier gelandet.

London, 4. Dezember. Im Kanal ist während des heftigen Sturmes der englische Dampfer „Elen Munnin“ mit elf Passagieren und einundzwanzig Mann der Besatzung gesunken.

Auch in Westdeutschland sind schwere Sturmshäden zu verzeichnen, doch wird über Verluste von Menschenleben bisher nichts gemeldet. In Schottland sind sämtliche Telephon- und Telegraphenleitungen zerstört.

Eine unfreiwillige Ballonfahrt.

In Göttingen flog am Sonnabend früh der Ballon „Segler“ zu einer Freifahrt auf. Ein Soldat, der mit dem Halten der Seile beschäftigt war, verlor die Aufmerksamkeit.

Der Stellvertreter im Gefängnis.

Wegen eines wohl einzig dastehenden Diebstahls und wegen Unkundenerschleichung hatte sich der Scherenschnleifer Döh vor der 2. Strafkammer zu verantworten.

Die Beute der Fehandiebe.

Die weiteren Nachforschungen über die Beute der Fehandiebe 23 000 Mark sind fortgeschritten. Nachdem am Donnerstag die Polizei Freitag nacht im Keller des Hauses des Kaufmanns...

Ein Kunde von Andre?

Ueber Courten, die vielleicht auf den Polarforschere Andre bezogen, wird unter Vorbehalt aus Montreal gemeldet: Ein kanadischer Reisender soll seinen Hund bei der Reise mit sich genommen haben.

Eine grausame Tat.

In der Maschinenfabrik von Stephan in Charley hatte der heute der 13jährige Schlossergeselle Wiesel dem 13jährigen Lehrling Hochhagen ein Stiel glühendes Stahl in den Interkostalraum gestochen, weil der Junge beim Aufhängen auf ein glühendes Stiel Eisen einen Fehschlag gethan hatte.

Feuersbrunst in Baltimore.

Ein Stadtteil von Baltimore, das erst am 7. und 8. Februar 1904 von einer furchtbaren Brandkatastrophe heimgesucht wurde, ist am Freitag von Flammen eingeäschert worden.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 5 columns: 5. Klasse, 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1900, Vormittag. Contains lottery numbers and prizes.

Der Schaden beträgt 300 Millionen Frank. Die Zahl der Vermissten wird auf mehrere Hundert geschätzt.

Im Autobus nach Mexiko.

Said Mehmed bin Said-el-Sakfa hat, wie aus Djeddah gemeldet wird, die Konzession für den Betrieb einer Automobilbahn zwischen Djeddah und Mexiko erhalten.

Unschuldig an einem Mordverbrechen.

In Thochran in Georgia vollzog eine aufgeregte Menge ein Lynchgericht an einem Mordverbrecher namens John Harward.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 5 columns: 5. Klasse, 24. Ziehungstag, 4. Dezember 1900, Nachmittags. Contains lottery numbers and prizes.

Ein Streich nach Art des Hauptmanns von Wöperitz

führte den Gelegenheitsarbeiter Artur Wof vor die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin 2. Der Angeklagte hatte sich eine Marineuniform zu verschaffen gewußt. Hierzu besorgte er sich eine Seeoffiziersmütze, und aus dem Gelegenheitsarbeiter wurde plötzlich der „Fähnrich zur See Kuni von Othheim“. Eines Tages spazierte der Angeklagte in dieser Uniform in den Anlagen der Schillerpromenade in Nizdorf umher, wo er die Krankenschwägerin M. ansprach und sich als Kuni von Othheim vorstellte. Der angebliche Fähnrich spielte sich als lebenswürdiger Schwereidler auf und schnitt der jungen Dame eifrig die Brust. Fräulein M. wurde jedoch bald stäubig, als der adlige Fähnrich ständig „mit“ und „mich“ verwechselte und auch sonst mit der deutschen Sprache arg auf dem Kriegsfuß stand. Der Angeklagte verabschiedete sich schließlich mit der Bitte um ein Stelldichein, das ihm auch zugesagt wurde. Hierzu kam es jedoch nicht, da der Angeklagte inzwischen entlarvt wurde. Am 3. Oktober kam der Pseudofähnrich von einem Bahnhof und traf auf der Straße mit einem Soldaten vom 6. Kürassier-Regiment zusammen, der seinen „Vorgesetzten“ vorchriftsmäßig grüßte. Der Angeklagte hielt den Kürassier an und fragte in barsch schnarrendem Tone nach der Urlaubskarte. Als der Soldat erklärte, daß er sich nicht im Besitz einer solchen befände, rief der Angeklagte den Schutzmann Mütt hinzu, der die Personalien des Soldaten feststellen sollte. Auf der Polizeiwache wurde dann der ganze Schwindler aufgedeckt. Der Angeklagte belästigte und beleidigte schließlich auch noch den Schutzmann Meimann, als er an diesem auf der Straße vorbeiging. Das Gericht erkannte gegen Wof auf 3 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft.

Der Niesenbrand — eine Riesentat!

Die über Paris durch die ganze Welt verbreitete Meldung von einem ungeheuren Brande der halb Baltimore in Mische gelegt haben sollte, erweist sich als eine feste Ente von echt amerikanischem Ursprung. Es hat zwar in Baltimore gebrannt, aber es fielen dem Feuer — für den amerikanischen Maßstab ist das nicht viel — nur fünf Häuser zum Opfer, und niemand wurde verletzt. Das Feuer in Baltimore war vollständig bedeutungslos. Es ist niemand verletzt, und es wird auch niemand vermißt.

Bermischte Nachrichten.

* **Einem Besuch bei Darwin** schildert der britische Botenbote in den Vereinigten Staaten, James Bryce, im Dezemberheft von „Sarpers Magazine“. Auf seinem Altersstich in Down, wo sich zwischen sanften Hügeln inmitten üppiger Vegetation Darwins einfaches Wohnhaus erhob, suchte Bryce den Meister der modernen Naturwissenschaft kurz vor seinem Tode auf. Darwin war etwa sechs Fuß hoch, schien aber kleiner, weil er etwas gebeugt ging. Die Form seines großen und schön gewölbten Kopfes war charakteristisch und wirkte noch imponierender durch die sehr hohe Stirn. Ein langer schneeweißer Bart gab ihm ein ehrwürdiges Aussehen. Die emporgestülpte Nase, um deren willen ihn der einstige Kapitän Fitzgerald beinahe nicht zu der entscheidenden Reise des „Beagle“ mitgenommen hätte, weil er sie für ein Zeichen von Charakterstärke hielt, glich der des Sokrates. Doch am stärksten wirkte in diesem mächtigen Antlitz der klare feste Blick, der aus großen graublauen Augen hinter buschigen Brauen wie ein verklärtes Licht aus der Tiefe drang. Ruhe, Güte und Harmonie strahlten aus diesen edeln sanften Zügen des 73jährigen. Das lange physische Leiden, das ihn seit vielen Jahren nicht verlassen hatte, hatte mit keinem Schatten von Bitterkeit oder Düsterei diesen reinen lichten Spiegel einer großen Seele umhüllen können. Seine schwache Gesundheit erlaubte ihm nur noch drei Stunden jeden Tag zu schreiben; auch mit seinen Besuchern durfte er sich nicht

jahr lange unterhalten. Das Gespräch beschäftigte sich zunächst mit der großen Ausdehnung der Malaria in den tropischen Ländern, und Darwin sagte, daß sich der einen unnenbaren Dienst um die Malaria zu erwerben könnte, der ein Sumpfmittel gegen das Malariafieber entdeckte. „Mein Erfolg als Gelehrter“, jagte er, „ist hauptsächlich begründet in meiner Liebe zur Wissenschaft, meiner großen Geduld im langen Nachdenken über einen Gegenstand, in dem Fleiß, Tatsachen zu beobachten und zu sammeln. Es ist wirklich wunderbar, daß ich mit so mächtigen Fähigkeiten, wie ich sie besitze, in so ausgedehnter Maße die Anschauung der Gelehrten in wichtigen Punkten beeinflusst haben sollte.“ Dieses völlige Vergessen seiner Größe, dieses gütige und herzliche Sichgeben als Mensch unter Menschen bestimmte Darwins ganzes Auftreten und besetzte den ganzen Versuch mit einer eignen innern Wärme. Nach etwa 25 Minuten angeregten Plaudern kam einer seiner Söhne herein und führte ihn zu einem Sofa, damit er sich ausruhe. Sprechen ermüdete ihn und er war sparsam mit seinen noch vorhandenen Kräften, um sie möglichst ganz seinen wissenschaftlichen Studien zu widmen. Jede Stunde war eingeteilt und der Arbeit mußte stets längere Erholung folgen. Täglich ging er allein spazieren in seinem langen, weiten Mantel in den Pflanzungen, die das Haus umgaben. Ruhe und Zerstreung nach dem wissenschaftlichen Denken fand er in eifrigem Zuhören, wenn ihm Romane vorgelesen wurden. Das machte ihm viel Vergnügen, aber die Geschichte mußte glücklich enden. Ein tragischer Ausgang verurteilte ihm ein direktes Schmerzgefühl.

* **Das älteste Datum der Weltgeschichte.** Die Fixierung ist dem Scharfjinn des Berliner Historikers Eduard Meyer zu danken, der in seiner kürzlich in neuer Auflage erschienenen Geschichte des Altertums, sowie jüngst in einem Vortrag der Berliner ethnologischen Gesellschaft die Ergebnisse seiner ausführlichen Untersuchungen darlegte. Es handelt sich um die Einführung des ägyptischen Kalenders, die vor etwa 6000 Jahren erfolgte. Ursprünglich rechnete man wohl mit Mondjahren, wie sich schon aus der Beibehaltung des Namens „Monat (ebot)“ für einen Teil des Jahres ergibt. Sehr bald wurde man sich der großen Unregelmäßigkeiten bewußt und ging daher zu einem Sonnenjahr über. Man ging dabei aus von einem Naturereignis, das für die ägyptische Kultur von entscheidender Bedeutung war, der Nilüberschwemmung, und teilte je nach deren Stande das Jahr in drei gleiche Zeitabschnitte. Das erste Anschwellen des Nils nach dem niedrigsten Stande fiel jahrtausendelang zusammen mit dem Dämmerungsaufgang des Sirius (der Sothis der Ägypter) in der Breite von Memphis, d. h. dem 19. Juli julianischen Kalenders. Dieser Tag wurde als Anfangstag der Nilhochwelle überhaupt und dann auch als Jahresanfang betrachtet; ja es wird uns berichtet, daß ihn die Priester geradezu als „natalem mundi“ bezeichneten. Das Jahr selbst teilte man in drei Teile mit vier gleich langen Monaten zu 30 Tagen ein und fügte als notwendiges Regulativ zwischen je zwei zwölfmonatige Jahre noch fünf „Zusatztage“ (die sogenannten Epagomenen). Man glaubte damit das wahre Sonnenjahr erreicht zu haben. Nun aber ist doch das ägyptische Jahr gegen das julianische $\frac{1}{4}$ Tag zu kurz, und so verschiebt sich in ihm der Aufgang des Sirius alle 4 Jahre um einen Tag, d. h. das reale Neujahr entfernt sich von dem idealen alle 4 Jahre um einen Tag und kehrt erst nach 365×4 Jahren = 1460 julianischen = 1461 Siriusjahren auf den richtigen Neujahrstag zurück. Nun leuchtet es ohne weiteres ein, daß bei Einführung des ägyptischen Kalenders der bürgerliche Neujahrstag notwendig mit dem Tage des Siriusaufgangs (19. Juli) zusammenfiel. Das geschah nur in den Jahren 1241, 2781, 1321 v. Chr. und 140 n. Chr. Nun finden wir in Pyramidentexten und Opferformeln aus der Zeit der vierten Dynastie (etwa 2500 v. Chr.) den ägyptischen Kalender mit den fünf Zusatztagen bereits in Anwendung. Hiernach bleibt als einziges Datum der Einführung desselben der 19. Juli 4241 übrig, welches Datum bislang als das älteste sicher fixierte der Weltgeschichte zu betrachten ist.

Vereins-Kalender.

- Westerhüsen. Sozialdemokratischer Verein, Sektion der Frauen. Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Bescheid bei P. Schäfer.
- Klein-Otterleben. Arb.-Radfahrerverein. Sonntag den 11. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei Schilke.
- Halberstadt. Gewerkschaftstaktell. Donnerstag den 9. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung im Gewerkschaftshaus. 823
- Halberstadt. Gewerbegerichtsbefischer. Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei M. Wollmann. 824

Briefkasten.

Scheidt. Ihre poetische Antwort auf jenes reaktionäre „Gedicht“ ist nicht übel. Wir wollen es uns aber versagen, sie abzubilden, weil wir dadurch dem Karlsen eine Bedeutung beilegen würden, die er nicht hat.

B. S. Der Reisende darf Sonntags nicht im Außendienst beschäftigt werden.

Marktberichte.

Magdeburg, 4. Dez. (Wöchentliche Notierungen.) Die Notierungen beziehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 205—212, mittel —, do. Sommergut 205—212, mittel —, do. Kolben Sommergut 2.7—2.27, do. ausländischer gut 206—212. — Roggen inländischer gut 154—159. — Gerste hiesige Chevalliergerste gut 168—175, feinste über Rotz, hiesige Landgerste gut 156—163, ausländische Futtergerste gut 125—130. — Hafer inländischer gut 160—165, ausländischer —, — Mais runder gut 151—157.

Wasserstände.

		+ bedeutet über — unter Null.			
Tier, Eger und Moldau.				Fall	
Jungbunzlau	2. Dez.	-0.02	3. Dez.	+0.18	0.20
Laua		+0.28		+0.48	0.20
Budweis		-0.13		-0.05	0.08
Prag		-0.30		-0.21	0.09
Inkret und Saale.				Fall	
Straußfurt	4. Dez.	+3.40	5. Dez.	+2.80	0.60
Weißensfels Untp.		+2.92		+3.46	0.54
Trotha		+4.18		+4.44	0.26
Misleben		+3.80		+4.14	0.34
Bernburg		+3.25		+3.55	0.30
Kalbe Oberpegel		+2.40		+2.53	0.13
Kalbe Unterpegel		+3.15		+3.43	0.33
Elbe.				Fall	
Pardubitz	2. Dez.	-0.60	3. Dez.	-0.58	0.02
Brandeis		-0.07		0.00	0.07
Melmit		-0.48		-0.38	0.10
Leitmeritz		+0.02		+0.45	0.43
Müßig	4.	+0.24	5.	+0.67	0.43
Dresden		-1.00		-0.90	0.10
Torgau		+0.72		+1.10	0.38
Wittenberg		+1.83		+2.00	0.17
Koßlau		+1.47		+1.65	0.18
Barby		+2.40		+2.64	0.24
Schönebeck		+2.12		—	—
Magdeburg	5.	+2.10	6.	+2.40	0.30
Tangermünde	4.	+2.61	5.	+2.88	0.27
Wittenberge		+1.87		+2.20	0.33
Broda-Dömitz		+1.02		+1.16	0.14
Lauenburg		+1.19		+1.28	0.09

Magdeburger Adreßbuch



1910

ist erschienen

und wird in der Expedition, Fürstenwallstraße 11, zu den bekanntgemachten Preisen ausgegeben.

August Scherl,
Deutsche Adreßbuch-Gesellschaft m. b. H.

Bilderbücher & Märchenbücher

in sehr grosser Auswahl

im Preise von **5 Pf.** an bis **5.00 Mk.**

Buchhandlung **Volksstimme**, Gr. Münzstraße 3.

NB. Die Austrägerinnen und Kolporteurs der „Volksstimme“ verweisen wir auf unser kürzlich versandtes Zirkular mit dem Ersuchen, sich umgehend Musterung von uns schicken zu lassen.

Burg

Otto Kleinhaus Breiteweg 48 empf. selbstgefertigte Strumpfwaren in bekannter Güte sowie Schäfte, Gantstübe, Chemisiers, Stragen u. Manichetten, Damen- u. Kind-Winterhüte auch Brauen- u. Kinderkapott, neg. vorgelagerter Saison aus bill.

Burg

Puppenperücken aus echtem Haar werden sauber und billig angefertigt
Artur Rendet Magdeburg, St. 22

Burg

Bringe meine **Beschlagnahme** u. **Maßgeschäft** in emp. Erinnerung
Johann Schwarz, Breitenweg 49

Burg

Beste Straße 22
Jed. Mittwoch fr. Burg.
Sonabend: Knoblauchmarkt.
Ernst Giese, 1708

Burg

Weihnachtsäpfel großes Lager, Almeria-Weintrauben, Feigen, Wal- u. Haselnüsse, Baumkuchen, Honigkuchen, selbstgebacken, Pfefferkuchen, rote Rüben, Senfgurken, Pfaffengurken, Kürbis, grüne Bohnen sowie sämtl. Gemüsesorten empfiehlt zu billigsten Tagespreisen. Auch jeden Sonnabend: Frisch gestampfte Grünkohl, 2158
Otto Ruff Magdeburger Straße Nr. 11.

Über 40 oder seine Kinder von Gassen, Scherle, Katarth, B. Schleming, Badenkatarrh, Krämpfe in Bauch, Brust, Rücken, mit. Laufe die er erprobt, und empf. rühmlich mit den 8 Tannen. 5600 notariell beglaubigte Zeugnisse hierfür. Patent 25 396. Dose 50 Pf. fast überall erhältlich (Dialerpatent)

Kaisers rühmlich mit den 8 Tannen. 5600 notariell beglaubigte Zeugnisse hierfür. Patent 25 396. Dose 50 Pf. fast überall erhältlich (Dialerpatent)

Bestes feinschmeckendes
Der Unterschied
5 Pf. M. Schmeissers
Bouillon
5 Pf. M. Schmeissers
Doppel-Bouillon-Würfel

Für 5 Pf. 2 Tassen

ff. Nährbouillon erhalten Sie von **M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel** Überall zu haben!
Generalvertrieb: **Raschke & Giesemann**, Magdeburg

Otto Lehmann :: Sudenburg Halberstädter Str. 11
Spezialgeschäft für Wäsche
empfiehlt
doppelt gereinigte Bettfedern u. Daunen sowie fertige Betten
Bettfedern-Reinigungsanstalt.

Große Spielwaren-Ausstellung
Fritz Prager, Buckau u. Sudenburg
empfehlen die
Bechhandlung Volksstimme

Bezugsquellen-Verzeichnis

Abzahlungsgeschäfte.
Möbel
Betten, Polsterwaren gegen bequeme Ratenzahlungen. Größtes und vornehmstes Geschäft der Branche Magdeburgs.
Herrn Liebau, Breiteweg 127, I.

Auf Credit.
Möbel, Betten, Polsterwaren
größt. Geschäft dies. Art a. Plätze
S. OSSWALD
Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

Alkoholfreie Getränke.
T.1994 Trinkt
Sinalco
Vertrieb: C. O. Krebs, Breiteweg 193/194.

Si-Si
beliebtes alkoholfreies Volksgetränk
Buckauer Dampf-Bierbrauerei
Ebert, A., Eichenstr. 21, T. 4832
Haferkorn, G., Leitersstr. 13a, T. 1904
Netzhand, W., Hilberstr. 69, T. 4905
Nische, Albert, Gr. Marktstr. 1
Schulz, O., Min.-W., Ottenbergstr. 23
Wardisch, G., Hohepfortstr. 23, T. 4322

Bandagen, Gummiv.
Bleicher, Hermann, vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1503 u. 2941, Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiv. u. Krankenpf.-Artik., Spez. Weichenbettwaaren, Tischlerstücke

Joite, M.
Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtg. für Damen.
Müller, Hermann, Goldschmiedstr. 16.

Bäckerei u. Konditorien.
Beckh, Kastanienstr. 40, R. K. 18
Danzel, W., Lüneburger Str. 202
Eckert, H., Neuhaldensleben Str. 43
Erdel, M., Rogätzstr. 55a
Frick, H., Sud., Halberst. Str. 41
Günther, H., Neuhaldensleben Str. 15
Harzmann, Frz., Weinberg 40
Hering, C., Ottenbergstr. 17
Jahn, Hermann, Fernersleben
Kier, C. F., Sudenburger Str. 15
Krause, Gust., Salbke
Kunze, Paul, Alt. Fischerufer 43
Ludwig, Walter, Neue Str. 13
Markwardt, O., Sternensstr. 1
Matthes, Otto, Feldstr. 2
Matthias, Albert, Grünst. 14a
Müller, P., N., Alexandersstr. 16
Niemann, Gustav, Salbke
Pflümann, A., Lüneburger Str. 12
Prellberg, Fr., Martinsstr. 21
Radesch, Paul, Jakobstr. 15
Reise, Emil, Fernersleben
Rosenkranz, Alw., Olvenstedt
Schäfer, Andreas, Moldenstr. 51
Speck, W., Hohe-Pforte-Str. 60
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 20
Thiemann, Gust., Bleichenburgstr. 12
Thiemann, H., Schönebeck-Str. 42
Wanacke, C., Ottenbergstr. 22

Bier-Brauerei u. Bierhandlg.
Bülow & Revers
Goldschmied-Brauerei Halberstadt
Tischler-Doppelbier abholbar.

Dombrauerei
Halberstadt.
Karr, Andreas, Thiemstr. 4.

Eggert, Ad., Spezialität: Caramel-Malz-Bier.
Klosterbrauerei Hadmersleben, Fürstendamm 24.
Räthel, H. (A. Müller), Friedr. str. 6a
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberst.

Viktoria-Brauerei
Groß-Salze.
Butterhandlungen.
Bosse, Friedr., Halberstadt, Str. 100.
Geißler, R., Buck., Schöneb.-Str. 26
Schmidt, M., Hohe-Pforte-Str. 63.

Cacao, Chokolade, Tee.
Heinrich, M., Burg.
Mertens, Paul, Aschersleben.
Klingenberg, Hermann, M.-Neustadt, Schokoladen- u. Zuckerwarenfabr. 60 Filialen in vielen Städten Deutschlands. Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

Gigaren-Handlung.
Beckers, C., Sud., Halbst. Str. 30a
Büchner, Paul, Aschersleben.
Clemens, G., Schöneb., Salztor 9
Ehrhard, Otto, Brüderstr. 11
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8
Fürster, Heinrich, Breiteweg 98
Gerecke, Erich, Schönebeck-Str. 101
Giebler, H., Schönebeck, Salzt. 4
Goldberg, A., Sud., Halbst. Str. 72b
Hammerschmidt, Feld- u. Neue Str. 2
Hintze, Otto, Rogätzstr. 55.
Kaiser, Fernersl., Schöneb. Str. 58
Klaßenbach, H., Buck., Feldstr. 7
von Knoblauch, Hans, Lübb. Str. 106
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12
Kranz, Walt., Halberstadt, Voigt 54
Krause, Franz, Buck., Feldstr. 6
May, Edm., Buck., Coquist. 18
Müller, Emil, Lemsdorfer Weg 4
Scharf, W., Jakobstr. 42
Schmid, Otto, Regierungsstr. 10
Schradler, Hans, Olvenstedt, Str. 43
Schroder & Co., Grüne Armstr. 3
Stube, Theod., Schönebecker Str. 96
Winter, A., Halberst., Bakenst. 50.

Drogen u. Farben.
Adler-Drogerie
Aschersleben. Mittelstrasse Ecke Nachf., Breiteweg 253. An Spez.: Bohnermasse.
Beilke, A.
Bock, Max, Gommern.
Eisch, Paul, Hohe-Pforte-Str. 62
Ehara-Drogerie, Schönebeck, Mkt.
Hubert, Gust., Jakobstr. 16
Koppe, O., N.E. Buck., Dorothstr. 12
Ludwig, Ewald, Fernersleben.
Reincke, Walter, Rogätzstr. 80
Tischbecker, A., Buck., Grusonstr. 6
Trappe, Ernst, Gust.-Adolfstr. 40.

Eisen- u. Stahlwaren, Waffen.
Schäfer, Gust., Hospitalstr. 14
Schrenk u. Werkzeugschleiferei.

Fahrräder u. Nähmaschinen.
Wolke, C. V., Knochenhauer-Straße 1, Ufer 29.
Witzsch, E., Beckstr. 30.

Fabrik „Frisch auf“
Johannisbergstraße 12/13.
Friedrich, Alw., Altemarkt 13
Hintze, Paul, Himmelsreichstr. 15/16
Reising, O., Knochenhauerstr.
Reisler, A., Sud., Halberstadt, 25.

Herrn-Artikel.
Grünze, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbibergstr. 37.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.
Herrn-Garderobe.
Resch, Arthur, Westerhüsen.
Binger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Conitzer & Co.
Aschersleben.
Günster, Hermann, Burg.
Kiesel, Hermann, Salbke.
Lehmann, H., Jahnstraße 2, T. 4639.
Lohmann, H. Lemsd., Maßanzug.
Seeckts, F., Stahl

H. Sieverling
Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sauerhandl., Lemsd., Buck. Str. 43
Strickhahn, Franz, Burg.

Fische u. Delikatessen.
Bentler, Th., Neustädter Str. 25b.
Enlle, Karl, Köthener Str. 12.
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Püttelkow, L., Jakobstr. 17.
Schmidt, Otto, Jakobstr. 40.
Schulz, O., Sud., Halberstadt, 110.
Schümann, Louis, Lünebeck-Str. 30a.

Fleischerei.
Arnold, Otto, Freie Str. 21.
Barthel, Bruno, Schwibbogen 3.
Bernsdorf, Fritz, Grusonstr. 4.
Borfeld, M., Jakobstr. 31.
Bosse, A., Gr. Münzstr. 14. Spez. ff. Kalb-, Rind- u. Schweinfl. zu allerb. Taggr., nur Mittw., Frtg., Sonnab.
Braune, Emil, Königshofstr. 5.
Büchow, Paul, Peter-Paul-Str. 30.
Busch, Albert, Aschersleben.
Fischer, Hermann, Jacobstr. 15.
Flöckel, Wilh., Coquist. 18a.
Grosche, W., Breiteweg 220.
Grosche, Aug., Sieverstorstr. 40.
Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Heinecke, Hermann, Olvenstedt.
Hempel, Carl, Petersstr. 7.
Jaeckel, Gustav, Feldstr. 63a.
Koppel, Willy, Kl. Klosterstr. 3/4.
Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5.
Krüger, Gustav, Craacu.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21.
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Albert, Mittagstr. 34.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Müller, Otto, Hundsbürger Str. 28.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20.
Pempel, H., Schöneb., Breiteweg 6.
Rose, Hermann, Martinstr. 11.
Rose, B., Hennigstr. Eck Schmidtstr.
Seemann, Carl, Sudenburger Str. 2.
Siebenhuch, Fernersl., Mühlenstr.
Schade, Ernst, Gr. Dierdorf, Str. 30.
Schmidt, F., Lemsd. Wanzel, Str. 2.
Schulz, Fabelsg. 20, Neue Str.-Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tiefz, M., Friedrichstr., Brückstr. 4.
Tehr, Gustav, Helmstedt, Str. 38.
Winkler, R., Gr. Otterstr., Friedr. 11.
Witte, Hermann, Lüneckerstr. 17.
Wohlsdorf, Carl, Stendaler Str. 8.

Friseur, Barbieri.
Benke, Leopold, Friedenstr. 8.
Engel, Franz, Halberstädterstr. 61.
Hoffmann, Fr., Martinstr. 14.
Krause, Ad., Wasserkunststr. 5.
Koppe, Fr., Kurfürstenstr. 20.
Müller, C., Halberstädter Str. 72a.
Uchmann, P., Wolfenbüttel, Str. 17.
Westram, Rich., Schöningerstr. 19.

Gelegenheitskäufe
Altes Brücktor 2, Paul
Schuhwaren f. Herren, Damen u. Kinder in größter Auswahl. Spotbillige Preise.

Haus- u. Küchengeräte.
Thebin & Hatfeld Neue Neustadt, Lünecker Str. 113.
Alte Neustadt, Hohepfortstr. 65.

Herren-Artikel.
Grünze, Otto, Jakobstr. 16.
Klockmann, O., Burg, Zerbibergstr. 37.

Franz Stute
Schönebecker Str. 34.
Herrn-Garderobe.
Resch, Arthur, Westerhüsen.
Binger, O. Burg, Gr. Brahmstr. 6.

Conitzer & Co.
Aschersleben.
Günster, Hermann, Burg.
Kiesel, Hermann, Salbke.
Lehmann, H., Jahnstraße 2, T. 4639.
Lohmann, H. Lemsd., Maßanzug.
Seeckts, F., Stahl

H. Sieverling
Jacobstr. 17.
Konfektion u. Manufakturwaren.
Sauerhandl., Lemsd., Buck. Str. 43
Strickhahn, Franz, Burg.

Victor & Bartels, Lüneckerstr. 30a.
Anfertigung u. Maß.
Wedecke, Robert, Nachf., denselben.

Hüte u. Mützen.
Finke, G., Kurfürstenstr. 1.
Ohle, Fr., Schönebeck, Salzerstr. 6.
Rettinger, Br., Burg, Markt 22.
Stahnke, W., Sudenburg, Halberstädter Str. 39a u. 121b.

Kohlen, Holz, Grudekoks.
Scheel, A., Halberstädter Str. 85.
Wieser, H., Wasserkunststr. 110.

Kinematographen.
Weißer Wand
Jacobstr. 51 gegenüb. d. Rathaus.
Erstklassige Vorführung in höchst techn. Vollendung.

Kolonialwaren.
Bielstein, Helene, Moldenstr. 24.
Demmel, F., Staßfurt.
Drohsin, H., Schöneb. Friedr.-Str. 5.
Eichert, Dor., Buck., Südstr. 6.
Haberland, Friedr., Pefriförder 1.
Hartung, P., Nachf., Craacu.
Hedeker, H., Olvenstedter Str. 43.
Herrmann, C., Sud., Helmstr. 25.
Kahlau, Ad., Martinstr. 20.
Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.
Klücke, Clara, Weinbergstr. 44.
Kobelt, Ernst, Hafenstr. 7.
Lemberg, A., Sud., Kurfürstenstr. 5.

Korbbwaren.
Künke, R., Gr. Dierdorfer Str. 31.
Schmohl, Breiteweg-Ecke Domstr. 2.
Steinbach, O., Burg, Breiteweg 9.

Kurz-Weiss-Wollw., Strümpfe
Hobrin, Herrn, Jakobstraße 41.
Jernstraße 1.
Grimme, Otto, Jakobstr. 6.
Krafft, Gebr., Breiteweg 269.
Magnus, Anna, Schmidtstr. 19.
Müller, O., Lüneburger Str. 19.
Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103.

Lederhandlung.
Arnold, G., Sud., Halberst. Str. 110.
Blancke, Hermann, Hennigstr. 7/8.
Braun, C., J. Buck., Schöneb. Str. 48.
Erker, P., Lüneburger Str. 35.
Förster, Aug., Lädisehof 9/10.
Friedrich, W., Burg, Franz.-Str. 69.
Friedrich, W., Prälaterstr. 21.
Hoffmeister, H., Annstr. 44.
Hoffmeister, H., Olvenstedt, Str. 35.
Krause & Buchan, N., Nikolaipl. 5.
Möriz, Gust., Halberstädter Str. 52.
Spez.: billigst Leder-Ausschnitt.
Röber, W., Schönebeckerstr. 4.
Schäfer, Wilhelm, S. Halberstädter Straße 105.

Manufakturwaren.
Borfeld, Friedr., Alte Neustadt, Agnetenstr. 18.

Conitzer & Co.
Schönebeck, Salzstr. 15/17.
für Manufaktur u. Modewaren, Putz, Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Kaufhaus
Kinderkonfektion, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.

Cohn, S. & N., Aschersleben.
Frank, Fei., Hohe-Pforte-Str. 63.
Götting, J., Neuhaldensleben Str. 42.
Bettfedern u. Rein-Anstalt.

Conitzer & Co.
Aschersleben, Breite Str. 12/13
Großes Kaufhaus f. Kleiderstoffe, Leinwand etc. Confekt., Putz, Schuhw., Gardinen, Teppiche etc. Eigenes Rabattsystem.

Grebing, C., Lünecker Str. 31.
Jakobstr. 4, I. Teilzahlung ohne Aufsch.
Schmidt, 56 Kleiderstoffe, Jaletts, Bettfedern u. -Reinigung.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karlhoff, Gebr., Breiteweg 269.
Karlowsky, A., Dierdorf.
Kramer, Louis, Hohe-Pforte-Str. 64.

Mendel, Ad., Nachf., Burg.
Inh. Otto Blank, Fissel, Otto, Burg.
Rahmlow & Kressmann, Aschersleben.
Rabel, E., Halberstädter Str. 40.
Weber, Carl, Nachf., Burg b.M.
Wedecke, Robert, Nachf., Neuhaldensleben.

Möbel-Magazine.
Delor, Wilh., Am Friedrichsplatz.

Deutsche Möbel-Industrie
Heiligegeiststr. 7. (K. Laden) bester u. billigst. Bezugsquelle für Wohnungseinrichtungen.

Eichner, P., Gr. Dierdorferstr. 6.
Göbel, Hermann, Buckau, Feldstr. 20.
Komm, Kurad, Endelstr. 38.

Kuradowsky
Neue Weg 21, Ecke Apfelstr. neben dem Standesamt.
Lautenbach, Carl, Georgenstr. 4.
Georg

Möbel-Mook-Möbel
Breiteweg 135
neben Café Hohenzollern.
Pradel & Hauret, Schöneb. Str. 97.
Pntzmann, O., Gr. stein. Tischstr. 19.
Riecher, Th., Gr. Ottersleben.

H. Schiele, Magdeburg
Jacobstr. 1.

Schüler, O., Vogelgreifstr. 6.
Möbel-Fabrik.
Seidler & Otto, Werftstr. 20, Billards
Sämtl. Reparaturen.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.
Vahle, Wilh., Halberstädter Str. 106a.
Wunderling, W., Tischlerkrugstr. 7.

Obst- u. Grünwaren.
Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20b.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Kanke, Heinrich, Fernersleben.
Lindemann, F., Moldenstr. 55.
Müller, O., Rogätzstr. 34, engr. det.
Sivert, C., Buck., Neue Str. 2.
Wetzler, G., Morgenstr. 20.

Papier- u. Schreibwaren.
Bading, Salzw. Str. 1, Schulartikl.
Fels, G., Lemsdorf, Buckauer Str. 5.
Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Heyer, Otto, Feldstr. 59.

Sarg-Magazine.
Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Conrad, Endelstraße 38.
Seidler & Otto, Werftstr. 20.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren.
Barthel, E., Burg, Schwartz Str. 16.
Baumbach, C., Lünecker Str. 25a.
Brodmann, E., Schmidtstr. 32.

Burger Schuhfabrik
Aug. Schmidchen, Aschersleben
Nur Taubenstr. 6.
Dietmann, W., Staßf., Prinzenstr. 8.

Engelke, Buck., Schöneb. Str. 116.
Ewe, Hermann, Lünecker Str. 39.
Förster, F., Friedrichstr., Brückstr. 12.
Fritke, Rob., Buck., Feldstr. 8.
Fritze, Franz, Berliner Str. 18a. pt.
Gebrmann, Gottl., Heselstr. 11.
Harscher, J., Olvenstedter Str. 15.
Herbst, G., Crac., Magdeburg-Str. 5.
Himmelfern, A., Schöneb. Str. 105.
Hoffmeier, F., Buck., Kloster-Str. 14.
Hoppe, Otto, Neuhaldensleben.
Käster, Paul, Althaldensleben.
König, F., Breitestr. 1.
Möhrer, Wilh., Lemsdorf.
Müller, Hermann, Gommern.
Nönnings, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquist. 17.
Reckzeh, Ernst, Rote Kriebstr. 5.
Reinecke, Carl, Halberstädter Str. 80.
Richter, Joh., Grüne Armstr. 12a.
Rose, Frz., Gr. Salze, Geyerstr. 12a.
Röpke, Ernst, Breiteweg 169 u. 256.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterstr.
Schulze, Chr., Neustädter Str. 26.
Schulze, Hermann, Gr. Dierd. Str. 30.
Steinfeld, E., Jakobstr. 38.
Triebe, Hermann, Aschersleben.
Welker, Erich, Westerhüsen.
Zersch, Ernst, Fernersleben.

Tapeten, Linoleum.
Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.
Tapetenfabrik Magdeburg G. m. b. H.
Kaiser-Wilh.-Platz 9, Moltke-
straße 10, Rogätzstr. 43/54.

Uhren u. Goldwaren.
Breckle, G., Wilh.-St., Arndtstr. 56.
Brüggenmann, Rob., Lünecker Str. 37.
Dehke, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferenhald, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Dierdorfer Str. 31.
Grimm, G., Lünecker Str. 15.

Klocke, Otto, Breiteweg 48.
Lehmann, Otto, Br. Hirschr. 14.
Menschken, Georg, Oranienstr.
Mollenhauer, Th., Schwertf. Str. 1.
Möller, Wilh., Salbke, Feldstr. 2.
Neubert, Fritz, Altemarkt 33.
Paarsch, Mühlenstr. 7 b, bill. Uhr.

Paul, Franz, Berliner Str. 1b.
Pianenschmidt, Max, Tischlerbr. 33.
Robbe, Wilh., Breiteweg 44.
Schildmacher, O., Johannisbergstr. 2.
Scholz, Ww. Emma, Lüneckerstr. 22a.
Schulze, H., Uhrmachermeister.
Schwantes, H., Gommern, Breitestr.
Steinbecher, B., Burg.
Teldt, Walter, Buck., Weststr. 14.
Wendt, Willy, Johannisbergstr. 5.
Willecke, Vikt. Str. 15, Eck Prälat. St.
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würidg, Paul, Hohe-Pforte-Str. 61.

Warenhäuser.
Barasch, Gebr.
Dietsch, Margarethe, Westerhüsen.
Hagen, Fr., Grüne Armstr. 10, Akt.
Kaufhaus R. Abraham, Straße 30c.
Kaufhaus G. Wittkowsky, Markt 14.
Mohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Wild- u. Geflügel.
Freund, Friedr., Feldstr. 3.
Herrmann, A., Nt., Lädisehofstr. 8.

Wurstwaren-Hauschacht.
Behrendt, A., Fmrsl. Mahrenhstz. I.
Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.
Falke, Martha, Halberstädterstr. 64.
Heinrichs, F., Coquist. 4, Buck.
Koschitzki, Max, Fernersleben.
Lampert, Emilie, Feldstr. 7.
Michaels, Minna, Schifferstr. 42.
Pfeiffer, B., Nehl, Hundsbürgerstr. 9.
Ringle, H., Rogätzstr. 68.
Ruschke, Emil, Schützenstr. 12.
Tafel, Lisette, Klosterbergstr. 7.
Warzecha, Ida, Langweg 61.

Schönebeck, 6. Dezember. (Die jüdische Post.) Am Freitag wurde vom Fabrikarbeiterverband ein Brief nach Weilsleben geschickt, adressiert an ein Mitglied, das bereits über 12 Jahre dort wohnt und sehr gut bekannt ist. Dieser Brief kam am Sonntagabend wieder zurück mit dem Bemerkten: „Adressat in Weilsleben, Kreis Wanzleben, unbekannt.“

— (Achtung vor Schwindlern!) Zu den bürgerlichen Zeitungen kann man sich fortgesetzt lesen: „Gute Eysiten, lobender Nebenberdienst, auch Nebenberwerb.“ „Berdienst monatlich bis 100 Mark.“ Es werden aber nur solche Anzeigen gesucht, welche über einige Hundert Mark betragen. Auf diese Summe kommt es den Industriellen an, mit dem Nebenberdienst ist es durchweg nichts.

Sierleben, 6. Dezember. (Der orkanartige Sturm) hat am Sonntagabend einen Güterzug in der Nähe der Station Sierleben zum Stehen gebracht. Da in Sierleben keine Weiche vorhanden ist, mußte der Triebwagen wieder nach Sietzitz zurückfahren, um auf dem linken Gleise seine Fahrt fortzusetzen.

Stendal, 6. Dezember. (Der Hansjamb) bemüht sich auch hier, eine Gruppe zu gründen. Der die Versammlung einberief und leitete, war Herr Fabrikbesitzer Meyer (Tangermünde), ein Herr, der viele hundert Arbeiter beschäftigt. Man braucht aber zu den Wahlen die Stimmen der kleinen Gewerbetreibenden, Handwerker, Kaufleute und Beamten. Dem Referenten der Versammlung gelang es vorzüglich, den 150 Versammelten die Sünden der Junker, die die einträglichsten Stellen im Staatswesen innehaben, zu schildern. Besonders warnte er den kleinen und mittleren Bauernstand, den Junkern wieder Folge zu leisten. (Logisch wäre es, wenn auch der Mittelstand den Schlotbaronen gegenüber das gleiche täte. D. B.) Dann sprach Herr Abgeordneter Fuhrmann. Auch ihm ist es um den Mittelstand zu tun. Er lobte vor allem seine Tätigkeit in der Finanzkommission, sprach vom starken Rückgang seiner Freunde bei der Präsidentenwahl, warnte vor der roten Flut, sprach von einem Wähler nach Grundfragen und nicht nach Stimmung und empfahl zum Schluß warnt den Beitritt zum Hansjamb, trotzdem er eingangs seiner Ausführungen ausdrücklich betonte, allen Neubildungen von Interessengruppen mit gemäßigten Gefühlen gegenüberzustehen.

Thale, 6. Dezember. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Es erfolgte zunächst die Einführung der Genossen Schütel und Schmidt. Der Gemeindevorsteher bemerkte, daß er wohl nicht besonders zu betonen brauche, daß Politik bei den Verhandlungen nicht getrieben werden soll, und erinnerte noch an die Ehrenpflicht bei geheimen Sitzungen. Genosse Schütel erklärte: Wir sind uns unter Pflicht voll bemüht, wir haben keine Leiche, hier Parteipolitik zu treiben, sondern das große Vertrauen, das uns unsere Wähler durch die Wahl bekundeten, wollen wir mit allem Ernste benutzen, gemeinsame Interessen zu vertreten, am Wohl der Gemeinde mitzuarbeiten; wir hoffen, daß uns das gelingen wird, trotzdem zwischen uns und dem größten Teile der Vertreter scharfe Gegensätze wirtschaftlicher und politischer Natur bestehen. Beschlossen wird, für die im Gemeindevorstand aufgestellten Schilder eine Gebühr von 3 Mark pro Schild zu erheben. Dem Eichenhüttenwert werden 38 Quadratmeter Gemeindevorstand zum Preise von 1 Mark pro Quadratmeter zur Veräußerung der Hüttenmauer am Schladenberg verkauft. Dem Kreisaußschuß wird die Plankonkurrenz Strafe, die bereits Besitz des Kreises ist und von ihm verwaltet wird, kostenfrei zur Verfügung in Grundbuchamt abgetreten. Die Annahme eines Beitrags aus der Dotationsrente von der Regierung wird verweigert, weil die Verteilung die damit verbundene Verpflichtung, den Ausbau der Mühlenstraße eb. der Klotztrappstraße in Anbetracht der Mehrlasten gegenwärtig nicht übernehmen kann. Genosse Schütel erklärt jedoch, daß es an der Zeit ist, den Ausbau dieser Straßen vorzunehmen, wenn hierzu die finanzielle Möglichkeit vorhanden ist. Bei der Beratung des Etats soll diese Frage mit erledigt werden. Für die Boderegulierung hat die Gemeinde 2600 Mark angewendet; es ist jedoch zum weiteren Ausbau des Flussbettes und zur Verhütung von Ueberschwemmungen ein weiterer Kostenaufwand von 5300 Mark erforderlich. Durch den Regierungsschaumeister ist anerkannt, daß die Gemeinde mit diesem Beitrag ihre Pflicht erfüllt hat, alle weiteren Ausgaben sollen von der Regierung übernommen werden. Dem Ziegeleibitzer Dienert wird der Jahresbeitrag zur Unterhaltung der Ziegeleistraße von 60 Mark auf 30 Mark ermäßigt. Mitgeteilt wird der Dank der Gemeindevorsteher für die in letzter Sitzung beschlossene Gehaltsaufbesserung. Daran fand noch eine geheime Sitzung statt.

— (Für die hiesigen Gastwirte) wird bekanntgegeben, daß die Polizeistunde von neuem wieder für 12 Uhr nachts festgesetzt werden soll. Wenn diese Maßnahme strikt durchgeführt wird, ist natürlich eine genaue Kontrolle im Gegenzug zu früher, bei allen Lokalen notwendig.

— (Die Zementfabrik) ist durch Verkauf Eigentum des Eisenhüttenwerkes geworden. Der Geschäftsabschluss des Werkes gestaltete sich für das Jahr 1909 günstiger als 1908. Es sollen den Aktionären 6 Prozent Dividende gegen 0 Prozent im Vorjahr als Gewinn für ihre Röhre und Arbeit gezahlt werden. Es besteht somit Aussicht, daß

Er schrieb einige Worte auf ein Telegraphenformular und reichte es Billi hinüber, indem er sich an den Agenten wandte: „Was ist das Telegraphensignal von Salklate-City, lieber Herr? Wenn's Ihnen nicht gleich einfällt, helf ich Ihnen Gedächtnis mit dem Revolver!“ „A. S.“ riefte der Agent. „Und Ihr Heimatsignal hier?“ „A. S.“ „Schön.“ Er ließ den Taster tanzen. „A. S. — A. S. — A. S.“

Salklate-City meldete sich. „Hier A. S. Dringend — Gefahr. In den Betriebsleiter. Meis 1/2 Meile westlich A. S. auf zwanzig Yards eingekommen. Habe Isten gewarnt.“ Joe ließ sich in den Stuhl zurückfallen und lachte wie toll. „Was mal auf — sie müssen einen Hilfszug schicken. Koßtel viel Geld. Koßtel viel Arbeit. Na, die sollen an uns denken!“ „Wie kommen wir aber fort?“ „Ich hal draußen 'ne Drahtseil gesehen. Die pumpen wir bis in die Nähe der nächsten Station und dann — adieu!“ Nach wenigen Minuten schon fragte die Eisenbahndirektion in Salklate-City telegraphisch nach näheren Einzelheiten. Der technische Betriebsleiter schickte nach dort am Apparat. „Wie groß ist der Schaden?“ wollte er wissen. „Ein Loch, über fünfzigzwanzig Yards lang und mindestens fünf Yards tief.“ Joe leg telegraphisch drauflos. (Wenn ich nur sehen könnte, was er für ein Gesicht macht.) „Wie viele Arbeiter halten Sie für nötig?“ „Mindestens sechzig Mann!“ (Billi, mein Sohn, stell Dir nur vor, wenn die sechzig Mann hier ankommen!) „Sind Schienen gebrochen?“ „Vierundzwanzig Ersatzstücke nötig.“ (Dafür brauchen sie 'n Extrazug.) Der Apparat kloppte weiter und auf einmal fiel Joe in einen Lachkrampf. „Was hast Du denn?“ fragte der Wandrer. „Er — er — oh, meine selige Tante Nemima — er dankt mir für meine Aufmerksamkeit!“ „So, jetzt ist's aber Zeit!“ sagte Billi. „Herr Stationsagent, wir danken Ihnen verbindlich für Ihre liebenswürdige Gastfreundschaft. In wenigen Stunden wird ein Hilfszug hier ankommen, um ein imaginäres Loch zu reparieren. Es wird hier sehr lebhaft zugehen, vermute ich. Sie wollen dem Herrn Betriebsleiter beste Empfehlungen von Billi, dem Wandrer, und Joe, dem Philosophen, ausrichten — von ein paar armen Wärmern, die sich gekrümmt haben, weil Ihre wertvolle Eisenbahn auf ihnen rumgekrampft ist. Vergessen Sie nicht, Herr Stationsvorsteher: Es ist die Geschichte vom Barm, der sich krümmte.“ „Und sehen Sie doch mal her,“ fügte Joe bei, „der Revolver war gar nicht geladen!“ „Für's Weibchen?“ fragte Joe, die beiden Kommissare des Schienenverkehrs auf der gestrichelten Drahtseilbahn.

Betriebsveränderungen vorgenommen werden. Wenn das Werk besser floriert, werden auch die Arbeiter Vorteile mit bekommen.

Wernigerode, 6. Dezember. (Kartellbericht.) Für den am Freitag den 10. Dezember stattfindenden Vortrag des Genossen Dr. Steen über „Jesus von Nazareth und die Religion der Liebe“ soll eine lebhaft propagandistische Entfaltung werden. Weiter besetzte man sich mit der Veranstaltung des Weihnachtsbegrüßens. Es soll wie in den Vorjahren veranstaltet werden. Am Nachmittag des ersten Feiertags findet ein Kinderfest mit Besetzung und am Abend Festball statt. Während aber in früheren Jahren zum Kinderfest alle Kinder Zutritt hatten, sollen in diesem Jahre nur die Kinder der Gewerkschafts- und Parteimitglieder zugelassen werden. Arbeitslose sollen ihre Programme, welche zur Teilnahme am Feste berechtigten, von ihren Gewerkschaften zum Preise von 10 Pfennig beziehen. Zur Erledigung der Vorarbeiten wurde eine aus 10 Mitgliedern bestehende Kommission gewählt. Mehr als die Hälfte der Delegierten fehlte, und leider war es nicht die erste Sitzung, die so schlecht besucht war in der letzten Zeit. Es ist hohe Zeit, daß in sämtlichen Gewerkschaften von Wernigerode dafür Sorge getragen wird, daß der Besuch der Kartellstunden wieder ein besserer wird. Wo soll es hin führen, wenn die gegenwärtige Laufzeit längere Zeit anhält; daß die Arbeiterschaft in ihrer Gesamtheit den Schaden davon hat, braucht nicht besonders auseinandergelegt zu werden, es ist deshalb aber auch nötig, daß die Gesamtheit diesen Mangelstand abhelfen schafft.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 4. Dezember 1909.
1000 Mark Geldstrafe. Der Kaufmann Waldemar Aln zu Langenweddingen, geboren 1864, wurde wegen Kontursvergehens zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt. An deren Stelle treten im Nichtzahlungsfalle 100 Tage Gefängnis. Es handelte sich um unordentliche Buchführung und unterlassene Forderung einer Bilanz in der vorgeschriebenen Zeit.

Ein Raub. Der Arbeiter Gustav Matkowitz von hier, geboren 1888, trat am 20. Juli d. J. in der Jakobstraße mit dem offenen Messer an die auf dem Heimweg befindliche Arbeiterin Anna Hilde, die einen Arm in der Wunde trug, heran und schrie sie an: „Stille, bleib stehen, oder ich renne Dir das Messer in den Wanst!“ Aus Furcht lief das Mädchen weg. Das Schöffengericht erkannte am 26. Oktober wegen versuchter Mordtötung in Verbindung mit öffentlicher Beleidigung in Anbetracht der erheblichen Vorstrafen auf 6 Monate Gefängnis. Inzwischen ist Matkowitz auch wegen Straßenraubes vom Schwurgericht zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die von ihm gegen das Schöffengerichtliche Urteil eingelegte Berufung wurde mit der Maßgabe verworfen, daß die Strafe auf zunächst 2 Monate Zuchthaus herabgemindert wurde.

Landgericht Halberstadt.

Sitzung vom 4. Dezember 1909.
Der „gesundene“ Handwagen. Der vorbestrafte Arbeiter Waldemar Schuchardt aus Halberstadt hat am 3. Juni dem Kaufmann Hemme einen Handwagen, der vor dessen Haus auf dem hohen Wege stand, gestohlen. Den Wagen, den er gestohlen haben will, gab er einem Arbeiter zur Aufbewahrung. Wegen Diebstahls im Nachfall wird unter Zubilligung mildernder Umstände auf 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust erkannt.

Betrug. Der vorbestrafte Arbeiter Karl Höbner aus Halberstadt hat im September die Frau des Fabrikbesitzes Klamroth um 350 Mark geschädigt, indem er die falsche Angabe machte, daß er von einem Gärtner gelehrt werde, wodurch sich die Frau bewegen ließ 1 Zentner Birnen für 7 Mark zu kaufen, die der Angeklagte vorher von einem Händler für die Hälfte des Preises erstanden hatte. Der Angeklagte erhielt wegen Betrugs im Nachfall 6 Monate Gefängnis. Außerdem werden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt.

Vorschuß. Das Schöffengericht Mherleben verurteilte den jetzigen Musikdirektor Friedrich Hüfer aus Mherleben wegen Betrugs zu 1 Woche Gefängnis. Hüfer der im Dezember vorigen Jahres beim Theaterdirektor Sternert in Herford als Theatermeister tätig war, erhielt von diesem 10 Mark Vorschuß. Kurz darauf verschwand er von Herford, ohne das Geld zurückgezahlt. Die Verurteilung des Angeklagten wurde verworfen.

Erbschaftliche Verurteilung. Das Schöffengericht Wernigerode verurteilte den Monteur Adolf Mente aus Halle wegen Unterschlagung zu 2 Wochen Gefängnis. Mente hat zwei Biere in der Höhe von 18 Mark verkauft, die ihn von Arbeitern, die sie gestohlen hatten, übergeben worden waren. Auf seine Verurteilung wird auf eine Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis erkannt.

Fahrraddiebstahl. Der vielfach vorbestrafte Fleischer Hermann Röber aus Halberstadt, zurzeit in Strafhaft hat im Juli aus der Wohnkammer des Jugendturms Mische ein Fahrrad gestohlen. Wegen einfachen Diebstahls im Nachfall wird der Angeklagte unter Fingeringung einer bereits erkannten Strafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nachfall diebstahl. Der vorbestrafte Arbeiter Ferdinand Heutenleben hat mittels Einsteigens des Fleischermeisters Ullmann einen Anzug und eine Unterhose im Gesamtwert von 40 Mark entwendet. Den Angeklagten treffen 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Diebstahl. Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls haben sich die Arbeiter Otto Siebert, Otto Schönan, Friedrich Schmidt und der Handwerksmann Hermann Buchtenkirch, sämtlich aus Schwanebeck, zu verantworten. Die Frau des Buchtenkirch, Minna geb. Schuur, ist wegen Verdächtigkeits angeklagt. Siebert und Schönan haben im Dezember vorigen Jahres aus dem Garten des Kaufmanns Gerloff und der Witwe Rahmann in Schwanebeck eine Heide- und Rosenhecke sowie einen Stuhl und eine Stecknadel entwendet. Die Stecknadel soll die Angeklagte Buchtenkirch besitzend gehabt haben. Ferner haben Siebert, Schmidt und Buchtenkirch in Gr.-Quenstedt dem Dreischmiedmeister Kretzen 80 Pfund Kabel gestohlen. Wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen erhalten Siebert 4 Monate und Schönan 3 Monate Gefängnis. Schmidt und Buchtenkirch wegen eines Diebstahls je 3 Monate Gefängnis. Die Angeklagte Buchtenkirch wird freigesprochen.

Verurteilung ohne Erfolg. Durch Urteil des Schöffengerichts Mherleben erhielt der Bergarbeiter Bernhard Hule aus Mherleben wegen öffentlicher Beleidigung, Hausfriedensbruchs, Körperverletzung und Widerstands gegen die Staatsgewalt 4 Monate Gefängnis. Gute hat am 8. Juli bei einem Volksfest in Mherleben den Geschäftsführer Schweinhagen, der in einem früheren Termin gegen ihn ausgesagt hatte, über den Kopf geschlagen. Als ihm dann der Aufenthalt im Tanzlokal verboten wurde, kehrte er trotzdem wieder zurück, lärmte und beleidigte den Fleischer Verling und die Polizeibeamten. Später widerrechtete er sich bei seiner Festnahme, so daß ihn die Beamten nur mit Gewalt fortbringen konnten. Die Verurteilung wurde verworfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Mittstadt, 4. Dezember.
Aufgebote: Arbeiter August Karl mit Margarete Zimmermann. Klempner Johann Schmier mit Margarete Pajemann. Bizefeldweber Julius Valtazar hier mit Minna Paulmeier in Dardeshheim. Granauer Hans Tubois in Rüdow mit Helene Weisendorf hier.
Eheschließungen: Arbeiter Ludwig Hausmann mit Anna Pöper gen. Schmidt. Bureauchhilfe Rud. Müller mit Auguste Lasse. Architekt und Diplomingenieur Hermann Dieter mit Martha Müller. Schuhmachermeister Waldemar Gebbensleben mit Frida Dinga. Rechtsreferendar Dr. jur. Livius Dings mit Annemarie Elgar.

Geburten: Salomon, S. des Handelsmanns Chaim Glasner. Helene, L. des Arbeiters Paul Glöbel.
Todesfälle: Verchtshaffenbrandt a. D. Deibel Kamfauer, 64 J. 26 E. Marie geb. Lehmann, Ehefrau des Kesselschmiedbaliben Gustav Köpfer, 61 J. 3 M. 28 E. Eisenbahn-Materialverwalter Friedrich Henke, 55 J. 2 M. 19 E. Eisenbahnbalibe August Köpfer, 54 J. 7 M. Helene geb. Neuhoff, Ehefrau des Prokuristen Karl Gogemann, 50 J. 8 M. 4 E. Dreifachbesitzer Karl Buchholz, 47 J. 16 E. Marie geb. Förstel, Ehefrau des Schuhmachermeisters Karl Matthias, 45 J. 3 M. 16 E. Rosa, L. des Tischlers Richard Hehle, 8 J. 1 M. 16 E. Erna, L. des Schlosserbaliben Hermann Hehle, 1 J. 3 M. 10 E. Wally, L. des Arbeiters Ernst Grösch, 4 M. 4 E. Totgeb. L. des Schöpfers Hermann Behrens in Eimerleben.

Sudenburg, 4. Dezember.
Aufgebote: Modellstecher Gustav Otto Kirschner mit Frida Brüggenmann.
Eheschließungen: Eisenstecher Fritz Schunorth mit Martha Beck. Buchbinder Walter Bachhaus mit Luise Brachmann. Schmied Karl Boshero mit Gertrud Franke in Lemsdorf.
Geburten: Franz, S. des Arbeiters Simon Gackowial. Otto, S. des Schlossers Otto Dietl. Editha Hildegard Elfriede, unehel. Alice, L. des Buchhalters Gustav Bradand.
Todesfälle: Marie geb. Weuster, Ehefrau des Schlossers Wilhelm Munsch, 60 J. 11 M. 3 E. Heisenber Leopold Koch, 32 J. 10 M. 19 E. Arbeiter Robert Neumann aus Osterweddingen, 56 J. 6 M. 6 E. Charlotte, L. des Schlossers Paul Judenhahn, 10 M. 12 E.

Buckau, 4. Dezember.
Aufgebote: Leberzürichter Ernst Biese in Mittweida mit Antonie Schaller hier.
Eheschließungen: Schiffbauer Hermann Quosig mit Hedwig Lupte. Geburt: Else, L. des Formers Heinrich Waller.
Neustadt, 4. Dezember.
Aufgebote: Installateur Karl Friedrich Wilhelm Aufsch mit Minna Beria Luise Schubert geb. Albrecht.
Eheschließungen: Konditor Hermann Berger mit Ida Brennecke. Tischler Richard Wues mit Ida Brennecke.
Geburten: Elisabeth, L. des Zigarrenhändlers Paul Weber. Kurt, S. des Buchbinders Friedrich Andree.
Todesfälle: Theresie, L. des verstorb. Werkführers Ebn. Standhardt, 16 J. 6 M. 10 E. Totgeb. L. des Kassierers Wilh. Stöbenberg.

Salzke, vom 16. bis 30. November.
Aufgebote: Maler Heinrich Matthias Gerhold in Dolgow mit Marie Friederike Luise Melzer hier. Maschinenkloster Wilhelm Herrn. Pfanzenhahn mit Anna Emma Else Galander in Fernersleben.
Eheschließungen: Arbeiter Hermann Günther mit Marie Anna Kühn. Klempnermeister Georg Paul Hüfer in Magdeburg-Buckau mit Luise Frida Martha Seemann hier.
Todesfälle: Hans Robert, S. des Formers Otto Bodenburg, 28 E. Karl Emil, S. des Arb. Johann Wenzel, 15 E. Anna, L. des Arb. Joseph Fuja, 2 J. 2 M. 19 E.

Mherleben.
Eheschließungen: Landwirt Hermann Friedrich mit Elise Aldermann. Bahnarbeiter Gustav Ribbe mit Anna Bette. Fleischer Willi Winter mit Ella Härtling. Heizer Christian Wippich mit Florentine Kähler.
Geburten: L. des Formers Gustav Grabe. L. des Formers Gustav Kofl. L. des Arbeiters Hermann Krebs. L. unehelich.

Burg.
Aufgebote: Sattler Wilhelm August Wille mit Marie Elise Schmidt. Diener Ernst August Beder in Altenberga i. Th. mit Martha Hoffmann hier.
Eheschließungen: Arbeiter Hermann Paul Frey mit Luise Marie Lanatowig. Landwirt Karl August Brandt mit Johanne Marie Müller. Arbeiter Friedrich Wilhelm Pöschke in Neesen mit Friederike Ida Kreißhmer. Schlosser Edwin Gustav Neßau mit Anna Marie Luise Hagerland. Bäcker Rudolf Spiegede mit Katharina Pawlas.
Geburten: S. des Heizers Paul Wegner. Zwei E. des Kaufmanns Ernst Schröder. S. des Leutnants Hans Brünvorn. S. des Formers Paul Voigt. L. des Bahnarbeiters Gustav Lepper.
Todesfälle: Fritz Sönice, 7 M. Totgeb. S. des Arbeiters Friedrich Köhrs.

Halberstadt, vom 30. November bis 2. Dezember.
Aufgebote: Zigarrenportierer August Ernst Gottfried Witte hier mit Anna Auguste Emilie Schröder zu Geseborn. Eisenbahnarbeiter Richard Bernemann zu Halberstadt mit Martha Kochmann hier. Korbmacher Friedrich Franz Weg mit Emilie Marie Emma Käßhche in Wittenberg. Restaurateur August Braun mit Elisabeth Tisch. Arbeiter Hermann Louis Heinrich von Daak mit Anna Minna Kogelmann in Kropfenstedt. Kaufmann Otto Niele in Quedlinburg mit Elise Nebe hier. Fleischergehilfe Wilhelm Topfel mit Luise Anna König in Magdeburg. Handlungsgehilfe (George Henry) Frederic Müller in Bremen mit Dora Krosch in Dardeshheim. Landwirt Gustav Berndt hier mit Emma Besche in Dardeshheim.

Eheschließungen: Fleischer August Schmelzer mit Martha Kasten. Arbeiter Max Richter mit Elisabeth Galt. Arbeiter Karl Kassebaum mit Elisabeth Kaabe.
Geburten: S. des Dachdeckermeisters Wilhelm Appel. L. des Schneidermeisters Wilhelm Kochow. L. des Bahnarbeiters Karl Großmann. S. des Tischlers Emil Kraustein. L. des Fleischerers Karl Konjabel. S. des Arbeiterbaliben Herrn. Tangermann.
Todesfälle: Kurt, S. des Handschuhmachers Oskar von Wiedenbauer in Lanfenburg, 25 E. Gustav, S. des Arbeiterbaliben Heinrich Behrer, 4 J. Martha, L. des Bauarbeiters Andreas Koch, 1 J. Paul, S. des Arb. Wilh. Geisler, 2 J. Ehefrau des Bauers Wilhelm Mente, Sophie geb. Klauw aus Dardeshheim, 63 J. Hildegard Böhnstedt, 1 M. Rentier Otto Lübede aus Wernigerode, 51 J.

Neuhaldensleben.
Aufgebote: Hausflechter und Arbeiter Paul August Oskar Hampel mit Emma Niewert.
Eheschließungen: Arbeiter Karl Ferdinand Reintsh mit Berta Minna Auguste Helmede geb. Jakob.
Geburt: S. des Schuhmachermeisters Joseph Weigel.
Todesfälle: Buchhändler Konrad Schulze, 30 J. 11 M. 27 E.

Schönebeck.
Aufgebote: Schlosser Karl Gust. Köhler mit Minna Schröder. Eheschließungen: Fabrikarbeiter Hermann Benje mit Elise Bernhardt.
Geburten: Berner, S. des Bäckers Karl Erleben. Willi, S. des Fabrikarbeiters Karl Knopf. Fritz, S. des Schuhmachers Friedrich Bartels. Dora, L. des Fabrikarbeiters Rudolf Haje. Otto, S. des Kaufm. Wilhelm Jädel. Gustav, S. des Fabrikarb. Otto Spengler.
Todesfälle: Erna, L. des Eisenbahnarb. Heinz Knabe, 7 M. Franz, L. des Oberbahnassistenten Otto Richter, 9 J. Totgeb. L. des Salzsteueramtsdieners August Thieme.

Staßfurt.
Aufgebote: Arb. Edmund Karl Franz Käthe mit Sophia Berka Müller in Heddingen. Bergarbeiter Friedr. Buch mit Luise Widwig geb. Nypus in Heddingen. Paul Emil Karl Brandt in Breußhitz. Börnede mit Emma Karoline Heimann in Heddingen. Kaufmann Albert Gustav Heustel hier mit Marie Martha Stieler in Trieseb. Geschlitzhauer Adolf Franz Hoffmann mit Martha Serpich in Kalbe a. S. Kupferschmiedemeister Herrn. Hauke in Sorstedt mit Elisabeth Herzog hier.
Geburten: L. des Kaufmanns Otto Unger. L. des Kaufm. Hans Taufenschän. S. des Arbeiters Paul Bloch. L. des Schmieds Otto Nagel. L. des Fabrikarbeiters Oskar Rosshardt. L. des Köhlerhofsarbeiters August Goldmann. L. des Arbeiterbaliben Albert Rißmann.
Todesfälle: Bergbalibe Friedrich Andreas Rnie, 83 J. Gerda Glark, 8 M.

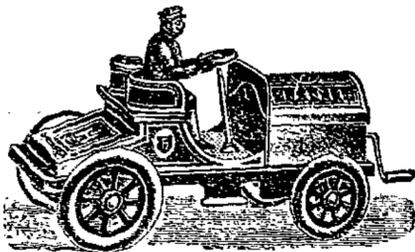
S.M.

In allen besseren Geschäften erhältlich!

Braten, Fische und Gemüse

geraten vorzüglich bei Verwendung von **Siegerin**- und **Mohra**-Margarine anstelle teurer Metereibutter! Die Ersparnis ist bedeutend!

Weihnachts-Ausstellung!!



Puppen, Kochherde, Rüchen, Spiele, Burgen, Dampfmaschinen, Soldaten Kaufläden, Luftschiffe usw.

Große Vorräte! Billige Preise!

Verkauf: Parterre, 1. und 2. Etage

J. H. Schmidt jun. & Co., Breitweg 141.

2871

Geöffnet bis abends 8 Uhr.

Salzwedel

Mittwoch den 8. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgergarten“

Oeffentlicher Vortrag

Thema: **Jesus von Nazareth und die Religion der Liebe** (eine Predigt für Christen und Nichtchristen)
Referent: **Adolf Stern** (Karlsruhe), früherer evangel. Geistlicher
Der Bildungsausschuss.
S. A.: Fern. Löhr.

2874

Wernigerode

Freitag den 10. Dezember, abends 8 Uhr
Oeffentliche Volksversammlung

Tagesordnung:
Jesus von Nazareth und die Religion der Liebe.
Referent: **Gen. Dr. Stern** (Karlsruhe).
Zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen erwünscht.
Freie Diskussion.

2295



Drucksachen

liefert in jeder Ausführung
Buchdruckerei

W. Pfannkuch & Co.
Gr. Münzstr. 3 · Fernspr. 961

Damen-Uhren 4.50, 6.50, 8.75, 10.50.
3 Jahre Garantie. Dreieckstr. 4.

Blüschjosa, neu
weg. Schürzen billig zu verkaufen
Kümmel, Wasserfontäne, 32, S. II.

Altes Gold u. Silber und nimmt z. B. höchst. Preis i. Zahlung
R. Quindt, Uhrm., Schepfortstr. 6.

Gr.-Oftersleben, Kleines
Wohnhaus mit Stallung und Garten billig zu verkaufen. Offerten unter O. H. an die Expedition dieses Blattes.

Küchenzettel
der Magdeburger Volksküche
Große Marktstraße 12.

Dienstag: Erbsen mit Rippenfleisch
Mittwoch: Kohlrüben mit Schweinefleisch
Donnerstag: Linsen mit Rindfleisch
Freitag: Schnitzbohnen, Schweinebraten und Salzkartoffeln.

Eldorado
Gr. Junkerstr. 12
Von 11 bis 2 Uhr
Künstler-Konzert
Abends 7 Uhr
Varieté-Vorstellung
Damen-Ringkampf
Neue Kabarett-Typen:
Leni Gattiny, Lucy Dorely
Alice de la Gato, Hedi Laitta

Stadt-Theater.
Dienstag den 7. Dezember 1909
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
3. Abend (gelbe Karten).
Erstes Gastspiel der Egl. Kammer-
jüngerin **Sigrid Arnoldson**
La Traviata.
Violetta ... Sigrid Arnoldson.
Große Oper in 4 Aufzügen
von Verdi.
Mittwoch den 8. Dezember 1909
Einmaliges Gastspiel von
Rudolf Schildkraut
Der Kaufmann von Venedig.
Shylock ... Rudolf Schildkraut

Wilhelm-Theater
Dienstag den 7. Dezember 1909
Die Förster-Chiffri.
Großer durchschlagender Erfolg!
Mittwoch, nachmittags 4 Uhr
bei kleinen Preisen
Erste Kinder-Vorstellung
Dornröschen.
Märchen mit Gesang und Tanz
in 3 Akten und einem Vorspiel
Im Reiche der Rosenfee.
Nur wenige Aufführungen!
Abends
Die geschiedene Frau.
Die nächste Aufführung vom
„Fibelen Bauer“ ist am kommen-
den Montag.

Nur noch kurze Zeit!
123 Pferde! 260 Personen!
Zirkus Schumann
Magdeburg, im seltenen
Zirkusgebäude Königstraße
Dienstag, 7. Dez., 8 Uhr
Großer Elite-Abend
Besonders hervorzuheben
Genationen!
Die Fahrt am Nordpol
Henry Voss, Duxons toll-
kühnster Motor-u. Adren-
kombination in u. auf dem
brechbaren Globus.
NB. 1000 Mt. z. Herr Duxon
denk., welcher imstande ist,
diese Leistungen nachzumachen.
Um 9 1/2 Uhr: 576
Casablanca
gr. Ausstattungsphantasie
u. d. übrige sensat. Progr.
Vorverkauf für alle Plätze b.
abds. 6 Uhr im Zigarren-
geschäft von **C. Jacobs**,
Ulrichsbogen
Telephon im Zirkus 690
Vorzügliche Restauration
im Zirkus
Alles Nähere die Plakate

Stephanshallen
Dir. Rich. Probers
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Fürstenthortheater
Dir. Müller-Lip
Ging. Prälaten
Beim strahlenden
Weihnachtsbaum
effekte. Weich-
Stück mit Gesa-
Dazu d. neu eng-
Spezialitäten
u. d. tolle Pucke
Der Trompeter
aus Sieding
Lachen, lachen ohne Ende.
Vorzugskarten gelten.

Adolph Michaelis
Magdeburg.

Damenuhr mit elegant.,
langer Kette 14.00.
Jacobi, Luisenstr. 10, ptr.

Girardinus
Lübeck, Hasselbachstr. 3

Tafelbutter
10 Pfd.-Koll. 2.00
8.50 Zur Probe
1 Koll. 1/2 Butter
1/2 f. Sonntag 2.00, 7.90
Spitzer, Tluste 0. 80 via Schles.

Chamotte-Formen
Brennofen-Heizer
gefucht von
nordd. Chamottewerk

Gef. Offerten unter Vh 5126
an Haagenstein u. Vogler,
— 1883 A. G., Lübeck.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Buckauer Bierhalle
Heute Preis-Stat 1081
Anfang um 9 Uhr.
W. Romann.

A. Buchlow
Lutherstrasse 24
bringt seine Katalogen in
freundliche Erinnerung. — 1883

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Aepfel

Schmoräpfel . 5 Pfd. 20
Rusäpfel 5 Pfd. 10-50
fr. Gschäpfel 5 Pfd. v. 8-20
Rrotekrebssr. 25

hochherchafliche, getragene
Damen-Garderobe
jeder Art außerst preiswert.
Breiteweg 25, 3. Et.
neben Café Meiert.

Billig! Halt! Billig!
Donnerstag, 9. Dezember
Gr. Obst-Verkauf
von 9 Uhr ab
Th. Spahmann, Schmidstr. 47, 5.

Achtung!
Kaufe Kanari-
enbäume und -weib-
chen, bezahle von
14 Stück an 3.50 bis
4.00 Mk. gute nach
Belang. 2207

Jos. Tischler, Annastraße 25.

**Pfand-
Versteigerung.**
Donnerstag, 9. Dez.
d. J. nachm. 2 Uhr.
Alle die in den Monaten
Januar
u. **Februar 1909**
verzeichneten Pfänder von
Nr. 48428 b. 50630
Leihhaus
M. Birnbaum
Katharinenstraße 7/3
Erneuerungen nur bis
Mittwoch den 8. Dezember,
mittags 12 Uhr. 2118

M. Birnbaum
7/3 Katharinenstraße 7/3
empfehle zu ausserordentlich
billigen Preisen:
Große Kisten
Winter-Paletots
Winter-Joppen
Winter-Anzüge
einzelne Stücken
Große Joppen goldene
und silberne Damen-
Uhren, silberne Herren-
Zylinder- und Winter-
Kammschirm-Uhren
Gr. Auswahl Uhrketten
für Damen und Herren in
ausserordentlich billigen
Preisen
Zinnarbeiten u. Schlag-
werk, weisse, gelbe
Schmuck-
Gold-Verlobungsringe
für große Frauen
sehr gute Schmuck-
Gute Geigen, Zithern,
Mandolinen und viele
verschiedene andere Sachen.
M. Birnbaum
7/3 Katharinenstraße 7/3

**Trauer
Hüte
Blusen
Röcke
Schleier
Flore
Handschuhe
etc.**

Lange & Münzel
51a Breiteweg 51a

Buckauer Bierhalle
Heute Preis-Stat 1081
Anfang um 9 Uhr.
W. Romann.

Das grösste Gewicht

1000 lb

legt die ein-
sichtige Hausfrau
auf Erparnisse im
Haushalt. Eine grosse
Ersparnis ist ihr ermöglicht,
wenn sie an Stelle der teuren
Butter die sprichwörtlich beliebten

van den Bergh'schen
Margarine-Marken
Vitello und Clever-Stolz

weiche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in ihrem
Haushalt verwendet.

Ersichtlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

**ZENTRAL-
THEATER.**
Zum 6. Male
Der tollste Schwank
der Gegenwart
Er Er
oder **Er**
mit
Hartstein
in der Doppelrolle
Tränen werden gelacht

Walhalla-Theater
Dir.: Krollwitz u. Kunze
Die Ballettschule
Burlaeste u. Gesang u. Tanz
Stimmlich, Heiterkeitserfolg
1088
Hierzu
Das glänzende Spezia-
litäten-Programm.
Anfang der Vorst. 8 1/4 Uhr.
— Kleine Preise. —
Vorzugsplatz in den meisten
Zigarrengeschäften gratis.

Parterre-Saal:
Fidele 7 Sachsen.
Damen-Orchester Pöschel.
Familien-Programm.

Stephanshallen
Dir. Rich. Probers
Abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Streng dezentes Programm
für Familien-Publikum

Nur noch kurze Zeit!
123 Pferde! 260 Personen!
Zirkus Schumann
Magdeburg, im seltenen
Zirkusgebäude Königstraße
Dienstag, 7. Dez., 8 Uhr
Großer Elite-Abend
Besonders hervorzuheben
Genationen!
Die Fahrt am Nordpol
Henry Voss, Duxons toll-
kühnster Motor-u. Adren-
kombination in u. auf dem
brechbaren Globus.
NB. 1000 Mt. z. Herr Duxon
denk., welcher imstande ist,
diese Leistungen nachzumachen.
Um 9 1/2 Uhr: 576
Casablanca
gr. Ausstattungsphantasie
u. d. übrige sensat. Progr.
Vorverkauf für alle Plätze b.
abds. 6 Uhr im Zigarren-
geschäft von **C. Jacobs**,
Ulrichsbogen
Telephon im Zirkus 690
Vorzügliche Restauration
im Zirkus
Alles Nähere die Plakate

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Landgrundstück in Diesdorf
neues Haus, für zwei Familien,
Garten, gr. Hof, reichl. Stallung,
H. Gärten, sofort zu verm. Preis
5500 Mk. Anzahl 500 Mk. Näh.
Fr. Deicke, Magdeburg,
1675 Blumenstraße 1.

Todesnachricht.
Am Montag früh starb infolge eines Unfalls unser
lieber Sohn, mein Bruder und Bräutigam, der Schlosser
Alois Helbig
im Alter von 23 Jahren. Dies allen Verwandten, Freunden
und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme zur
Nachricht.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Alois Helbig nebst Frau, Tochter und Braut.

genau, daß wir in dieser Frage mit der Firma Zwirner u. Dorf nicht einig werden. Ein Mindestverdienst von 4.80 Mark pro Tag für selbständig arbeitende Monteure ist jedoch nicht hoch und die Firma Zwirner u. Dorf scheint auch diese zu den „Monteur-Surrogaten“ zu zählen. Uebrigens gelingt der Firma ihre Absicht nicht, durch den von ihr gemachten Unterschied die Kollegen zu entzweien. Denn wenn es eines Beweises für die Notwendigkeit des engsten Zusammenhanges bedarf, dann ist er durch die Bezahlung, durch die hier vorgenommene Beschimpfung der Elektromonteure erbracht. Kein anständiger Mensch kann damit einverstanden sein.

In Wirklichkeit spricht die Firma Zwirner u. Dorf aber nur aus, was auch andere elektrotechnische Unternehmungen von ihrem Personal halten, sonst müßte es hinsichtlich der Bezahlung und Behandlung weit besser aussehen. Wir können hier auch getrost behaupten, daß die mit umfassenden Fachkenntnissen ausgerüsteten Monteure mit einer höheren als der bisherigen Bezahlung durchaus einverstanden sind. Also bitte, nicht genieren! Die elektrotechnischen Institute würden damit dem größten Teil der Mitglieder des Deutschen Metallarbeiterverbandes in berechtigter Weise entgegenkommen. Soweit es sich um den wohlgemeintesten Rat handelt, „jungen Leuten geeignete Lehrstellen zu empfehlen“, müssen wir leider bekennen, daß uns das nicht möglich ist. Darauf kann sich die Firma Zwirner u. Dorf aber verlassen: Die organisierten Elektromonteure werden alles versuchen, um die Ausbildung sogenannter Surrogate durch Schaffung anständiger Arbeitsbedingungen zu verhindern!

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg.

Unter diesem Namen hat sich anläßlich unseres Aufrufs vom 30. November mit großer Begeisterung der Erschienenen der lang ersehnte größere Sängerkhor gebildet. Der Kommission, welche aus der Mitte der städtischen Sängerschaft gewählt wurde, ist es gelungen, einen tüchtigen Dirigenten an die Spitze zu stellen.

Die nächste Übungsstunde findet am Donnerstag den 9. Dezember, abends von 9 bis 11 Uhr, im Lokal des Herrn Büchsefeld, Knudenhauerufer 28, statt.

Nun, Freunde des Gesanges, jetzt ist es Zeit, wenn ihr ein schönes Werk wollt schaffen helfen, laßt die kleinen Vereine beschwindeln und schließt euch diesem großen Chor an, denn 100 Sänger, wenn die Zahl nicht überschritten wird, dürften zu erwarten sein.

Die Anforderungen, welche an die Arbeiter-Sänger im nächsten Jahre gestellt werden, soll dieser Chor erfüllen. Soll dies gelingen, so ist keine Zeit mehr in den ganz nutzlosen kleinen Vereinen zu verlieren. Darum auf, schart euch zusammen und schließt wir mit den Worten:

Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen!

Die Kommission.

— Eine öffentliche Arbeitslosenversammlung findet am Dienstag den 7. Dezember, vormittags 10 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7, statt. Ueber die Stellung des Magistrats zur Arbeitslosenfrage wird Stadtverordneter Alwin Brandes referieren. Die Antwort des Magistrats auf die Anträge des Gewerkschaftsartikels zur Linderung der Not der Arbeitslosen zeigte wenig Verständnis für die Leiden der Arbeitslosen. Durch einen Massenbesuch der Versammlung muß dem Magistrat bewiesen werden, daß es hohe Zeit ist, mit der Durchführung der Anträge zu beginnen. Jeder Leser, dem sich die Gelegenheit dazu bietet, mache die Arbeitslosen auf die Versammlung aufmerksam. — Die Arbeitslosen werden um recht frühzeitige Erscheinen ersucht, weil in der Versammlung eine Statistik aufgenommen werden soll über die Arbeitslosen und den Umfang der Arbeitslosigkeit.

Zwei Arbeitslose, die heute morgen an ihre Leidensgegnen, die auf dem städtischen Arbeitsnachweis und auf dem Metallindustriellenachweis um Arbeit nachfragten, Einladungszettel zur Arbeitslosenversammlung verteilten, wurden darin von der Polizei gestört. Einer wurde verhaftet, aber nach einem Verhör und nach Aufnahme eines Protokolls wieder aus der Polizeiwache entlassen. Bei dem andern wurden nur die Personalien festgestellt und die Tat sachen notiert. Beiden aber wurde die weitere Verteilung der Zettel untersagt. Das Verbot ist völlig ungerechtfertigt. Die Polizei erreichte aber dadurch doch zunächst, daß verhindert wurde, die Kenntnis von der Arbeitslosenversammlung in weitere Kreise zu tragen. Um so mehr muß daher jetzt von Mund zu Mund agitiert werden, um möglichst alle Arbeitslosen zum Besuch der Versammlung zu veranlassen.

— Baugenehmigungen. In der zweiten Hälfte des November sind von der städtischen Polizeiverwaltung 40 Baugenehmigungen erteilt worden. An größeren Bauten befinden sich darunter: Ein Vorderwohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude Wittenberger Straße 10; ein Vorderwohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude Morgenstraße 27; ein Um- und Neubau des Wohnhauses Neuhaldener Straße 1; ein Vorder- und Hinterhaus an der Weberstraße; ein Vorderwohnhaus und zwei Hinterhäuser an der Sophendöleber Straße; ein Vorderwohnhaus mit Seitenflügel an der Gutenbergsstraße und eine Reihe von baulichen Umänderungen und kleineren Anlagen.

— Eine Stadtverordneten-Versammlung findet in dieser Woche am Donnerstag den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, im Rathaus der Altstadt statt. Die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung umfaßt 27 Punkte. Neben einer Anzahl Mitteilungen über verschiedene Jahresberichte stehen die Verlegung der Amtsgerichte Neustadt und Budau, die Eingabe der städtischen Arbeiter und einige Haushaltspläne zur Verhandlung.

— Die neuen Stadtverordneten. Der Magistrat macht offiziell bekannt, daß bei den Stadtverordnetenwahlen gewählt wurden: 3. Wahlabteilung Budau, Restaurateur Karl Lanfau von Neujahr 1910 bis Ende 1915; 1. Wahlabteilung Budau, Apothekenbesitzer Otto Grabe von Neujahr 1910 bis Ende 1915; 2. Wahlabteilung Altstadt, Oberlehrer Professor Otto Callien von Neujahr 1910 bis Ende April 1912; 1. Wahlabteilung Altstadt, Kenner Robert Jungcurt von jetzt bis Ende 1912; 1. Wahlabteilung Neustadt, Kaufmann Karl Schilde von jetzt bis Ende 1914. Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb 2 Wochen nach Erlass der Bekanntmachung bei dem Magistrat Einspruch erhoben werden.

— Vom Kaufmannsgericht. Im Monat Oktober wurden 24 Klagen erhoben, die sämtlich erledigt wurden. Einen Streitwert bis 20 Mark hatten 5 Klagen, über 20 bis 50 Mark 6, über 50 bis 100 Mark 2, über 100 bis 300 Mark 6 und über 300 Mark 5 Klagen. Erledigt wurden durch Vergleich 8 Klagen, durch Zurücknahme 6, durch andre Endurteile 9 und auf andre Art 1 Klage. Die Zahl der Beweisbeschlüsse betrug 3.

— Kommunale Arbeitslosenversicherung. Der Berliner Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom Sonnabend mit den Nachbar-gemeinden Berlins in Verbindung zu treten, um gemeinsam über die Frage einer Arbeitslosen-Versicherung mit Unterstützung kommunaler Mittel zu beraten. Zugleich sprach sich der Magistrat dafür aus, dem Beschluß der gemischten Deputation beizutreten, wonach der Vorstand des Deutschen Städtetags aufgefordert werden soll, auf die Tagesordnung seines demnächst einzuberufenden Deutschen Städtetags die Frage der Arbeitslosen-Versicherung zu setzen.

— Zur Verlegung der Amtsgerichte Neustadt und Budau in das neue Justizgebäude. In der Stadtverordneten-Versammlung am 4. November begründete der Stadtverordnete Dittmar folgende Anfrage an den Magistrat: „Ist dem Magistrat bekannt, daß die Amtsgerichte Neustadt und Budau nach dem Justizgebäude in der Halberstädter Straße verlegt werden sollen, und gebietet der Magistrat dagegen vorstellig werden?“ Der Vertreter des Magistrats erklärte, daß dem Magistrat nichts davon bekannt sei, er wolle aber eine Anfrage an das Justizministerium richten, um sich Kenntnis zu verschaffen. Ein Einspruch gegen eine etwaige Verlegung stünde der Stadt jedenfalls nicht zu. Der Präsident des kgl. Landgerichts hat nun dem Magistrat bestätigt, daß die Übernahme der beiden Gerichte auf ihren Wert für das rechtsuchende Publikum geprüft werde. Zugleich wurde der Magistrat aufgefordert, sich dazu zu äußern. Der Magistrat beabsichtigt, zu antworten, daß er eine Verlegung der Abteilungen für freiwillige Gerichtsbarkeit durchaus nicht für erwünscht erachtet, eine Verlegung der Prozessabteilungen aber wohl dem Interesse der Allgemeinheit dienlicher sei als der jetzige Zustand. Für diese Ansicht wird vom Magistrat eine ganze Anzahl Gründe angeführt, insbesondere die Erschwerung des Prozeßbetriebs für die Rechtsanwälte, die zunächst ihre Termine im Justizgebäude wahrnehmen und deshalb nicht mit der Materie vertraute Stellvertreter in Budau und Neustadt waltend lassen. Anders sei es in Grundbuch-, Vormundschafts- und ähnlichen Sachen. Hier würde es, da diese Angelegenheiten durch Eingetragene selbst wahrgenommen werden, wesentlichen Zeitverlust bedeuten, wenn sie nach Eudenburg müßten. Zum Schluß heißt es in der Vorlage, die hierüber den Stadtverordneten zugegangen ist: Wird in dem bestrittenen Sinne von der Justizverwaltung verfahren, so würden auch die übrigen gegen die Verlegung der Budauer und Neustädter Abteilungen vorgebrachten Beseden beseitigt oder doch wesentlich gemindert werden. Insbesondere wäre nicht zu berücksichtigen, daß die heutigen Gewerbetreibenden, die an dem Bestehen des jetzigen Zustandes Interesse haben, wesentlich geschädigt werden würden.

— Von der Elbe. Durch die in der letzten Zeit erfolgten, nicht unbedeutlichen Niederschläge in den Quellgebieten der Elbe und deren Nebenflüsse ist der Wasserstand der Elbe bis auf 2,20 Meter gestiegen, was einen erheblichen Einfluß auf den Wassertransport ansgewirkt hat. Da nunmehr die großen Fahrzeuge ihren Kahnraum voll ausnutzen können, ist eine größere Anzahl kleinerer Fahrzeuge, die ihre Frachten für niedrigen Wasserstand abgeschlossen hatten, lahmgelagt. Durch diese Ansschaltung ist auch ein Teil der Schiffsmannschaften in Mitleidenschaft gezogen; die Leute haben bereits ihre Winterquartiere aufgesucht.

— Falsche Elektromonteur. Am 27. v. M. haben in Hannover zwei unbekannte Männer, die angegeben haben, vom Elektrizitätswerk dorthelbst beauftragt zu sein, die elektrische Anlage nachzusehen, in einer Villa einen Schmuckkasten mit Schmuckstücken im Werte von mehreren tausend Mark gestohlen. Inzwischen haben sich dieselben Personen am 3. d. M. nachmittags zwischen 12 und 1 Uhr, dieselben Personen an demselben Einlaß in eine Wohnung der Fürst-Leopold-Strasse verschafft und aus der Schlafstube des Dienstbäckchens eine goldene Damen-Memorialuhr mit dem Monogramm „B. W.“ nebst goldener Halskette mit Schieber, auf dem sich ein Opal befindet, gestohlen. In den Zimmern der Dienstherren hat sich der Dieb kein Gelegenheit zum Stehlen geboten, weil sie von dem Mädchen nicht aus den Augen gelassen worden sind. Die Täter sind beinahe eine Stunde in der Wohnung verblieben und haben dieselbe mit dem Bemerken verlassen, die Leitung sei nicht in Ordnung und würde am nächsten Tage instand gesetzt werden. Tatsächlich mußte dies am nächsten Tage geschehen, da die Diebe drei Leitungen zerstört hatten. Der eine Täter ist etwa 29 Jahre alt, 1,60 bis 1,62 Meter groß, unterseht, hat schwarzes Haar, einen mittelgroßen schwarzen Schnurrbart, blaues Gesicht und liegendes Bild. Er war bekleidet mit schwarzem, steifem Hut, schwarzem Winterüberzieher mit Samtkragen, dunklem Anzug und weißer Weste. Der andre ist etwa 20 Jahre alt, 1,68 bis 1,70 Meter groß, schlank, bartlos, hat dunkles Haar und war bekleidet mit blauer Schirmmütze und schwarzem Winterüberzieher. Sie tragen einen braunpolicirten Holzstern bei sich, an dem eine elektrische Glöhle und Draht befestigt war. Die Kriminalpolizei ersucht um Mitteilung, wenn die hechtiebenden Personen hier weiter beobachtet sein sollten oder gemohnt haben. Es wird, wie bereits früher geschehen, nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Arbeiter vom Elektrizitätswerk und auch diejenigen der Telegraphie oder des Fernsprechamts Ausweisarten oder Scheine bei sich führen, wenn sie in den Wohnungen oder auf den Dächern arbeiten ausführen. In Fällen, in denen sich Personen nicht ausweisen, ersucht die Kriminalpolizei, ihr sofort durch Fernsprecher Nr. 2593 Nachricht zu geben. Bodenhammerbeise tragen häufig eine Postdienstmütze und geben an, wenn sie auf dem Boden betreten werden, sie wollen an der Fernsprech- oder Telegraphenleitung, die über dem Dache liegt, Reparaturen ausführen.

— Das Magdeburger Adreßbuch für 1910 ist soeben erschienen und gelangt von heute (Montag) an bis einschließlich Mittwoch den 8. d. M. in der Expedition, Fürstenwallstraße 11, wochentags von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Aus-gabe. Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Auszahlung der ihnen zugegangenen Legitimationskarte zum Vorbestellpreis von 6 Mark in Empfang genommen werden. Von Donnerstag den 9. d. M. beginnt die Zustellung der nicht abgeholtten Exemplare gegen eine Ueberlieferungsgelb von 10 Pfennig pro Exemplar. — Der neue Jahrgang ist durch eine ausgeübte Statistik weitestgehend bereichert worden. Eine wertvolle Beigabe bietet auch der große Verzeichnisplan von Magdeburg und Umgebung, der vollständig neu hergestellt wurde. Außerdem weist der Jahrgang 1910 inhaltlich so zahlreiche Veränderungen in seinem Adressenmaterial auf, daß hierdurch ein von dem vorjährigen völlig abweichendes Nachschlagewerk entstanden ist.

— Wichtig für Radfahrer. Nach einer polizeilichen Bekanntmachung verlieren die im Jahre 1907 in Magdeburg ausgestellten Rad-fahrscheine ihre Gültigkeit am 31. Dezember 1909. Die im Jahre 1908 bis zum 31. Juli ausgestellten Karten behalten noch für das Jahr 1910 Gültigkeit.

— Die Füge verbrüht. Am Sonnabend abend hat sich das 12-jährige Mädchen Hulda Peters in der elterlichen Wohnung, Schöninger Straße 23, durch Unvorsichtigkeit mit kochendem Wasser beide Füge verbrüht. Die Verletzte fand Aufnahme in der Kranken-anstalt Eudenburg.

— Der große Unbekannte spielte eine Rolle in einer Schöffengerichts-Verhandlung gegen den Arbeiter Johann Bahst. Er versuchte im November d. J. bei einem Mißbändler 36 Pfund Kupferdraht zu verkaufen, die offenbar von Telegraphenleitungen herrührten. Der Mißbändler benachrichtigte die Polizei und nun wurde Hausdurchsuchung gehalten. In der Wohnung des Bahst, die lediglich aus einem kleinen kleinen Räume bestand, in dem die Familie angedemnt auf dem Fußboden schlief, fand sich noch weiterer Draht und viele ritisch geruhte Gefäßgefäße. Es stellte sich heraus, daß Bahst einen flotten Gefäßhandel getrieben hatte. Wegen des Verdachts des Gefäßdiebstahls schweben indes die Ermittlungen noch, dagegen wurde Anklage wegen des Drahtes erhoben. Der Angeklagte gab an, er habe den Draht nicht gestohlen, sondern von einem Unbekannten auf der Straße für 2 Mark gekauft. Dies konnte nicht bewiesen werden und es wurde deshalb lediglich wegen Hehlerei er-

kannt, aber auf ebenso hohe Strafe, wie es für den Diebstahl gegeben haben würde, nämlich 6 Monate Gefängnis.

— Diebstähle. Aus einem unterschloffenen Zimmer am Georgen-platz sind vor etwa 14 Tagen zwei schwarze Damen-Tuchmäntel gestohlen worden. — Gestohlen wurden ferner: am 1. d. M. aus einer verschloffenen Bodenkammer 10,83 Mark und 1 goldener Damerring, am 5. vormittags gegen 10 1/2 Uhr ein von dem Hause Blaubeistrasse 13 aufgestellt gewesenes Fahrrad. — Einer Frau von auswärts ist am 5. d. M. vermutlich in einem Wagenabteil 4. Klasse während der Fahrt von Meileben-Drahtenstedt nach hier oder auf dem hiesigen Bahnhofs aus der Schürzentasche ein gelbes Bügelportemonnaie mit etwa 58 Mark und ein Taschentuch abhanden gekommen. Sie hatte den 11.34 Uhr von D. abgehenden Zug benutzt und vernahmte an der Bahnsteigsperrre das Portemonnaie.

— Durch Selbstentzündung von Malzpräparaten entstand in der Hauswälbischen Niederlage, Hagenstraße 9 bis 14 am Sonnabend nach 5 Uhr ein Brand, der beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

— Ein unbekannter Hüllofer. Am Sonnabend abend wurde auf dem Petersberg ein unbekannter Mann in hilflosem Zustand aufgefunden. Mit Hilfe eines Polizeibeamten wurde er nach dem Alsfelder Krankenhaus gebracht. Die Personalien des Unglücklichen konnten bisher nicht ermittelt werden.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

* Stadttheater. Wie schon gemeldet, wird am Dienstag die Kammerängerin Sigrid Arnoldson als Violetta in „La Traviata“ und am Freitag als Carmen gastieren. Sigrid Arnoldson, die in der Operwelt den Ehrennamen der „schwedischen Nachtigall“ führt, gehört zu dem kleinen Kreise von Gästen, welche in der Kunst des hiesigen Publikums so sicher wurzeln, daß ihr Kommen stets ein ausverkauftes Haus bedeutet. Seit ihrem letzten Gastspiel vor 3 Jahren ist es erst jetzt gelückt, die vielbegehrte Künstlerin für zwei Abende zu gewinnen. Das einmalige Gastspiel von Rudolf Schudraff am Mittwoch als Schylok in „Kaujmann von Benedig“ bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung. Die deutsche Bühne besitzt keine gleich genialen Darsteller dieser eigenartigsten Schalepearechen Gestalt. Und da das Gastspiel diesmal nur ein einmaliges sein kann, dürfte wohl kein Schauspielfreund sich dies Ereignis entgehen lassen. Die erste Weihnacht-Kinder-Vorstellung „Frau Holle“ und „Das Silberbuck“ findet am nächsten Sonnabend nachmittags statt. Die Preise der Plätze zu diesen Kinder-Vorstellungen sind wesentlich ermäßigt worden.

* Wilhelm-Theater. Am Mittwoch ist bereits die erste Kinder-Vorstellung. Zur Aufführung kommt, wie bereits bekanntgegeben, das beliebte Märchen „Dornröschen“ mit dem Vorspiel „Im Reiche der Rosenfee“. Es sei von vornherein darauf hingewiesen, daß nur wenig Aufführungen sein können.

Letzte Nachrichten.

Straßendemonstrationen.

Hd. Offenbach, 6. Dezember. Nach einer gestern vom Sozialdemokratischen Verein einberufenen, von etwa 1500 Personen besuchten Versammlung, in welcher gegen die reaktionären Bestimmungen des heftigen Wahlsrechtsentwurfs protestiert wurde, erfolgte ein Demonstrationenzug, dessen Marschroute durch das Kreis-amtsgebäude und zu der Wohnung des Abgeordneten Brentano führte. Zwischenfälle sind nicht zu verzeichnen.

Hd. Mainz, 6. Dezember. Als Protest gegen die reaktionären Bestimmungen des heftigen Wahlsrechtsentwurfs veranstalteten die Sozialdemokraten einen Demonstrationenzug durch die Stadt. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Hd. Mannheim, 6. Dezember. In einer gestern von 5000 Personen besuchten Volksversammlung wurde gegen die Praktiken des Arbeitsnachweises protestiert.

Hd. Oppeln, 6. Dezember. Im Adalbert-Hospital hat gestern ein Kranker eine Schwerkerverwürgt.

Hd. Seeltemünde, 6. Dezember. Von dem gestern hier eingetroffenen Fischdampfer „Buchhav“ sind der Steuermann und ein Matrose über Bord geschlagen worden und ertrunken.

Hd. Rughaven, 6. Dezember. Der ankommende Hamburg-er Dampfer „Helene Blumenfeld“ stieß in der vergangenen Nacht beim fünften Feuerstich mit dem ausgehenden leeren dänischen Dampfer „Niobe“ zusammen. Die „Helene Blumenfeld“ ist mit schweren Beschädigungen an der Steuerbordseite nach Hamburg weitergegangen; die „Niobe“ wurde in sinkendem Zustande von der Befahrung verlassen.

Hd. Trier, 6. Dezember. Nach kurzem Fallen steigt die Mosel wieder anhaltend; der Pegelstand beträgt 4,10 Meter. Der Eisenbahnverkehr der Moselbahn zwischen Anbel und Jellingen ist wegen Hochwassers gesperrt.

Hd. Köln, 6. Dezember. Der Rhein ist seit vorgestern um 1,34 Meter gestiegen. Der heutige Stand beträgt 4,84 Meter.

Hd. Paris, 6. Dezember. Frau Coledat aus Villastanca, die Freundin Ferrers erklärte in einem Interview mit einem Journalisten, daß sie verflochtenen Montag vom Kabinettschef Moret empfangen worden sei, der ihr erklärt habe, daß er eine Untersuchung anordnen werde, um festzustellen, welches Verfahren während des Prozesses Ferrer verfolgt worden ist. Er erweist ferner den Beschluß die Wirkung der Beschlagnahme der Güter Ferrers aufzuheben. Er soll schließlich versprochen haben, den Cortes die Annahme eines Gesetzes zu empfehlen, worin alle Personen, welche während der jüngsten Ereignisse in Barcelona verurteilt worden sind, amnestiert werden sollen.

Hd. Paris, 6. Dezember. In Castelnau (Dep. Aude) sind infolge einer Strafanzeige des Finanzministers ein gewisser Baubigne, sein Sohn und dessen Geliebte verhaftet worden, die für mehrere Millionen französische Staatsanleihe gefälscht und einen Teil davon in Umlauf gesetzt haben sollen. Die Polizei hat in einem Hotel in Toulouse zwei Säcke mit solchen falschen Papieren beschlagnahmt.

Hd. London, 6. Dezember. Bei den verschiedenen Schiffswracks, die durch die Stürme in den englischen Gewässern verursacht worden sind, sind nach den bisherigen Feststellungen im ganzen 75 Menschen ums Leben gekommen. (Siehe kleine Chronik.)

Hd. London, 6. Dezember. Wie die „Daily News“ melden, haben fast alle Kaufleute, die am Sonnabend Tabak aus dem Zollamt abholten, nur die im früheren Budget vorgezeichneten Bölle entrichtet. Ungeheure Mengen Rum sind auf ähnliche Weise ausgeliefert worden. Die Kaufleute schienen sich an großen Posten Tee einzubringen, ohne irgendwelchen Zoll zu zahlen.

Hd. Sydney, 6. Dezember. Der Vorsitzende und der Sekretär des Bergarbeiter-Verbandes sowie ein anderer Führer der ausführenden Arbeiter, die unter der Aufsichtigung, eine Verschönerung angezettelt zu haben, verhaftet worden waren, sind gegen Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Wettervorhersage.

Dienstag, 7. Dezember: Unruhiges, neblig, mildes Wetter mit Niederschlägen.

Detail
Schwibbogen 7.

En gros
Albrechtstr. 4.

Riebels Spitzkugeln

1868



sehen oben an in Dualität und sind im Geschmack unerreicht.

Honigkuchen

empfehlen wir nur beste Fabrikate in: Halleischen Honig- und Gewürzkuchen, Kräutermoppen, La. Pariser Pfastersteinen, Nacherer Printen, Nürnberger Plägel, Schokoladen-Küffe, Hildesheimer Pumpernickel, Spetulatius, Pflanzli, Stegner Domben, dicken Braunschweiger, Griechischen, Mandel- und Pfefferküffen, sowie die sehr beliebten Kaiser-Küffe.

Garantiert rein Honig und Mehl:
Groninger Honigkuchen, Rahmenstücke, Kandiastücken, Holländ. Zuckerkuchen.

Spezialität: **Sanitäts-Honigkuchen** ärztlich empfohlen.

Größte Auswahl feinsten Lebkuchen in Paketen und Dosen:
Schokoladen-Lebkuchen „Excellent“, Feinschmedern ganz besonders zu empfehlen.
„Thorner Katharinen“, von Gustav Beeze, Thorn.

Baumbehang

in Schaum, Bitter, Konserve, Fondant, Schokolade, Kaka, Marzipan, Rougat, Makronenbehang usw., 1/4 Pfund schon von 9 Pf. an.

Makronen täglich frisch!!
Beste Fabrikate feinsten Konfitüren und Schokoladen.

Riebel & Lindner

Schwibbogen 7 gegenüber der Börse am Alten Markt.
Fabrik und Kontor: Albrechtstraße 4.
Fernsprecher 1214.

1021



Schwarz auf Weiss

Laßt es sich beweisen, weicht wesentliche Ersparnis durch fortgesetzten Gebrauch der beliebten Margarine-Qualitäten

Rheinperle und Solo

als vorteilhaftester und bester Ersatz für Naturbutter erzielt wird

Rechnen Sie selbst nach.

Sie sparen über ein Drittel im Preis.

Überall erhältlich.

Ausführende Fabrikanten: Holländ. Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen, G. m. b. H., Goch (Rheinland).

Linoleum!

Vorlagen 2108
Läufer
Stückware
noch immer solange der
Vorrat reicht
Spotbillig
Große Mühlstr. 2.

Warn zu empfehlen ist der Gebrauch von Zuder's Patent-Medizinalseife bei Hautkrankheiten u. Schuppungen der Haut, bei leichter Schitthofis, ganz besonders bei Unreinheiten derselben, wenn Milcheiter und deren Folgezustände, 1001

Pickel, Knötchen, Wusteln usw., das bekannte, unschöne Gesichtsbild hervorrufen. Das ist das Urteil des Herrn Dr. med. W. in Dresden über Zuder's Patent-Medizinalseife, à Stück 50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (36%ig, härteste Form). Zugehörige Zudeoh-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zudeoh-Seife (mild) 50 Pf. u. 1.50 M. Zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf.

Schaukel-Pferde

in großer Anzahl und jeder Größe, in Fell und Plüsch, hat sehr billig abgegeben die

Spielwaren-Zentrale

Breiteweg 25, parterre u. 1. Etage, NB. Ich gestatte mir darauf aufmerksam zu machen, daß ich nur frische, unbeschädigte Schaukelpferde führe, die gänzlich moistenfrei und trotzdem sehr billig sind. D. D.



Wollen Sie reell und billig bedient sein? Dann decken Sie Ihren Bedarf in Uhren, Gold- u. Silberwaren bei

Walter Heller

Sudenburg, Halberstädter Straße 51
Durch eigne Fabrikation und großen Umsatz konkurrenzlose Preise
Verlobungs- und Steinerlage ganz besonders preiswert
Eigne Werkstatt in Uhren und Goldwaren.

Reisszeuge

empfehlen die Buchhandlg. Volksstimme

Damen- und Kinder-Hüte

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Puppenhüte
Selma Typky
Schmidtstraße 47.

A. Typky

Magdeburg-Neustadt, Schmidtstraße Nr. 40 a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
Zu Weihnachtsgeschenken passend, empfehle
Luthertische, Nähtische, Serviertische
Bortbretter, Bücherricke etc.



Puppen- und Sportwagen

von den einfachsten bis zu den elegantesten
Wegen Aufgabe dieses Anzeigens zu billigen Preisen
Triumphstühle von 2.50 an

G. Schmohl, Karbwaren-Geschäft

1. Geschäft: Jakobstraße, Ecke Große Marktstraße
2. Geschäft und Postamt: Stephansbrücke 11

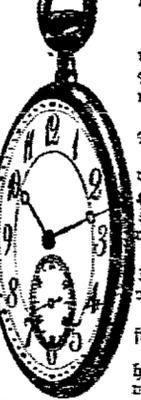
Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuh
u. -stiefel in Chevreau, Boxcall
u. andern Sorten Leder, Plüsch-
socken und -pantoffel, auch
aus Konkurrenzmassen stammende
Waren billig nur
44 Schmidtstraße 44.

Elegante Herren- und Damen-Feilen.
neueste Feilen, 1.50, 2.50,
3.50, 6.00, 8.00 u. 12.00.
Dreieckelstraße 1. 2201

900 Stück 990
Puppenwagen u. Puppen-Sport-
wagen
sollen zu jed. annehmbaren
Preise abgesetzt werden.

Fritz Prager
Buckau, Schönebecker Str. 34
Sudab., Halberstädter Str. 30 d

Dreieckelstraße 4



Echt Schweizer Ankeruhren
von 2.75 an
Damenuhren
von 4.75 an
Silberne Damenuhren
mit Goldrand
von 6.75 an
Gehäuhren
Silber, gef. 800
von 6.50 an
Goldene Damenuhren
von 15.00 an
Letzten für Damen und Herren, sehr hübsche Muster, von 2.50 an

Großer Seefisch-Verkauf!

Dienstag u. Freitag Kaiserstr. am Museum und Buchau, Wochenmarkt Mittwoch und Sonnabend am Lutherdenkmal, 2. Stand, Lutherstraße 6 täglich
Diese Woche Stint à Pfund lebendfrisch 10 Pf. 1080
M. Eschberger.

Sie verdienen viel Geld

als Agent od. Bezirksvertr. durch Vermittl. v. Krankentafelwesen, u. Nebenbranchen f. bewährte, gut fundierte, staatl. konzess. Krankenversicherungsstift. Dr. u. G. 4137 an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin W 8.

Spielboje

m. 18 Plättchen zu verkaufen Sternstraße 10, G. p. rechts 2359

Räumungsverkauf wegen Umzugs

Wegen Verlegung meiner Geschäftsräume nach Breiteweg Nr. 56 soll das vorhandene Lager von Spielwaren möglichst geräumt werden, und gewähre ich deshalb bis Weihnachten auf sämtliche Spielwaren einen Rabatt von 10 Prozent.

Großes Lager in Dampfmaschinen von 3.00 bis 50.00 Mk., Betriebsmodelle in großer Auswahl, Kinematographen, Prima Ausföhrung, von 5.00 bis 50.00 Mk., Extrafilms von 40 Pf. an, Laterna magica von 2.00 bis 40.00 Mk., Extrabilder von 3 bis 8 cm, nur neueste Serien, von 60 Pf. an, Eisenbahnen mit Uhrwerk 3.75, 5.00, 6.00, 8.00 bis 30.00 Mk., einzelne Lokomotiven und Wagen sowie Zubehörteile in großer Auswahl.

Albert Schmidt, Rathenower Optisches Spezialinstitut, Breiteweg 7 u. 8.